Donnerstag, den 22. Februar 1934

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 51. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

12. Jahrg.

## Was wird aus der Verfassung?

### Der Antrag der Opposition auf Ungültigerklärung der „Verfassungsbeschließung" vom Regierungsblock abgelehnt.

Große Aufmerksamkeit wurde gestern im Sejm der Sitzung der Reglementskommission zugewandt, wo der Antrag der polnischen Oppositionsklubs in Sachen der so bezeichnenden Verfassungsbeschließung durch den Regierungsblock im Sejm behandelt wurde. In dem Antrag wird verlangt, der Sejm möge feststellen, daß **die Abstimmung im Sejmplenum am 26. Januar unter Verletzung der Bestimmungen der Verfassung und des Sejmreglements durchgeführt** worden und die Verfassungsbeschließung demnach ungültig sei.

Der Antrag wurde vom BB-Abgeordneten Podoski referiert, der sich selbstverständlich für die Ablehnung desselben aussprach.

Von der Opposition ergriff als erster der Abg. Bittner (Chadecja) das Wort, der beantragte, die Angelegenheit nicht nur in der Reglementskommission, sondern auch in der Verfassungskommission zu behandeln, weil nicht nur die Verletzung des Sejmreglements, sondern auch der Verfassung zweifellos vorliege. Weiter erklärte der Redner, daß es dem Abg. Car als dem Vorsitzenden der Verfassungskommission des Sejm im Sinne des Art. 47 des Reglements nicht gestattet gewesen ist, einen Antrag einzubringen, ohne daß dieser vorher der Kommission vorgelegt worden sei. Weiter bemängelt der Redner die Art und Weise, wie der Sejemmarschall die Abstimmung über die so plötzlich zum Verfassungsentwurf erhobenen Thesen durchgeführt hat, worin ein Verstoß gegen Art. 3 und 125 der Verfassung festzustellen sei. Abg. Bittner erinnert zum Schluß daran, daß doch die Achtung der Verfassung durch den Eid garantiert sei und fragt, in wessen Namen man künftighin die Achtung der Gesetze werde verlangen können, wenn das Volk von Zweifeln an das Recht erfüllt sein werde.

Es sprachen noch die Abgeordneten Reger (PPS), Komarnicki und Trompczynski (Nat. Klub) Chondzynski (Chadecja). Eine besonders scharfe Kritik an der Verfassungsbeschließung übte der Abg. Trompczynski, der besonders die moralische Seite dieser Angelegenheit behandelte. Die Art der Verfassungsbeschließung sei planmäßig arrangiert gewesen mit dem Ziele, die Opposition irre zu führen. Eine solche Prozedur finde aber weder im polnischen Parlament, sondern in der Geschichte des Parlamentarismus überhaupt ihresgleichen. Man dürfe nicht sagen, daß es hier nur um einen Kampf gehe und daß alle Mittel, die zum Siege führten, recht seien. Denn die Kultur der Welt habe gerade damit ihren Anfang genommen, daß man für jeden Kampf gewisse Regeln festsetzte. Ohne Respektierung dieser Regeln wäre das Zusammenleben der Menschen unmöglich.

Die Mehrheit des Regierungsblocks ließ die Einwendungen der Oppositionsredner jedoch nicht gelten und lehnte den Antrag ab.

•

Gestern berichteten wir über die sensationelle Wendung, die die Angelegenheit der Verfassungsbeschließung genommen hat, indem mit derselben erst ehestens im November gerechnet werden kann. Unabhängig davon behauptet das nationaldemokratische „ABC", ohne von der Regierung dementiert zu werden, daß der Kriegsminister Marschall Pilsudski dem Verfassungsbeschluß des Sejm noch immer nicht seine Zustimmung gegeben habe, und zwar weder zu dem Beschluß selbst, noch zu der Art und Weise, in der der Beschluß gefaßt worden sei. Die maßgebenden Politiker des Regierungsblocks hätten bisher keine Unterredung mit dem Marschall über dieses Thema erreichen können. Dies sei der wichtigste Grund dafür, daß der Verfassungsbeschluß des Sejm nach dem großen Jubel des ersten Tages heute überhaupt nicht mehr in der Regierungspresse Erwähnung findet.

## Eisenbahndirektion führt Autobuslinien ein

Am 15. April wird die Direktion der polnischen Staatsbahnen die ersten ständigen Autobuslinien eröffnen, und zwar auf folgenden Strecken: Warschau—Bialystok—Grodno, Warschau—Radom—Kielce—Krakau, Krakau—Zakopane, Krakau—Krynica. Zunächst ist auf diesen Linien nur der Passagierverkehr geplant, später soll auch Güterverkehr eingerichtet worden. Der Fahrttarif ist noch nicht festgesetzt worden.

### Außenminister Beck erkrankt.

Außenminister Beck hat infolge einer starken Erkältung seine Amtstätigkeit für einige Tage unterbrochen.

## Geheimnisvoller Anschlag in Frankreich

Paris, 21. Februar. Auf den Eisenbahngleisen bei Dijon wurde die völlig verstümmelte Leiche eines Ratsmitgliedes des Pariser Appellationsgerichtshofes namens Prince aufgefunden. Die bisherige Untersuchung läßt den Schluß zu, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist und daß die Täter die Leiche auf die Schienen gelegt haben, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Prince war durch zwei fingierte Telegramme veranlaßt worden, mit dem nächsten Zug nach Dijon abzureisen, da angeblich seine Mutter schwer erkrankt sei. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, wer die Täter sein könnten. Die „Liberte" verbreitet das Gerücht, daß Prince am Mittwoch wegen Weiterleitung gewisser Polizeiberichte im Stawisky-Prozeß vor Gericht aussagen sollte.

## Die Stawisky-Affäre.

Paris, 21. Februar. Nach den Pariser Morgenblättern laufen in Bayonne Gerüchte um, daß gewisse Anzeichen auf eine weitere Ausdehnung des Stawisky-Skandals hindeuteten. Danach soll Stawisky seine guten Beziehungen zu den höchsten Stellen auch geschickt ausgenutzt haben, um Spionage zu treiben.

Der in die Stawisky-Angelegenheit verwickelte ehemalige Chefredakteur des „Midi", Darius, hat am Dienstag bei einer Vernehmung auch den Namen des augenblicklichen Landwirtschaftsministers Queuille genannt. Er will sich an Queuille gewandt haben, um die Unterbringung von Bons bei der landwirtschaftlichen Kreditanstalt zu erreichen. Landwirtschaftsminister Queuille veröffentlicht eine Erklärung, in der er energisch gegen die ihm zugedachte Rolle protestiert. Er habe Darius niemals die Ermächtigung gegeben, ihn den Direktoren der Kreditanstalt gegenüber als Referent zu nennen. Ganz im Gegenteil sei die Direktion von ihm auf den äußerst ungünstigen Eindruck aufmerksam gemacht worden, den Darius bei ihm hinterlassen habe. Darius wurde dann auch abgewiesen.

Der Abgeordnete Bergery, der schon vor der Bildung des Kabinetts Doumergue die Absicht geäußert hatte, sein Mandat niederzulegen, um sich erneut seinen Wählern zu stellen, hat diese Absicht jetzt wahrgemacht. Bergery hat am Dienstag dem Kammerpräsidenten schriftlich von diesem Entschluß Mitteilung gemacht.

### Frankreichs Antwort in London überreicht.

London, 21. Februar. Der französische Botschafter in London hat heute im Foreign Office die Antwort der französischen Regierung zur Frage der Zollsätze und der Handelsvertragsverhandlungen überreicht.

## Keine Zulassung privater Armeen in England.

London, 21. Februar. Der Parlamentskorrespondent der „Times" schreibt: Die Unterhauserklärung des Innenministers Sir John Gilmour, die sich mit der Frage des Tragens von Uniformen durch Mitglieder politischer Parteien beschäftigt, erregt große Aufmerksamkeit. Das Kabinett hat noch keine Entscheidung über die Frage getroffen, aber es ist bekannt, daß die Minister einhellig der Meinung sind, daß die Bildung privater Armeen in England nicht geduldet werden dürfe. Man nimmt an, daß eine Aenderung des bestehenden Gesetzes sich auf jede Art privater Armee beziehen müßte, ob sie Hemden von bestimmter Farbe oder Kokarden, oder sonstige Abzeichen trägt, und ob sie bewaffnet oder unbewaffnet ist.

Die Parlamentsmitglieder stehen bereits erheblich unter dem Eindruck der zunehmenden Zahl von Zwischenfällen infolge des Tragens politischer Uniformen. Sollte es anläßlich der Ankunft der „Hungermarschler", die Ende der Woche in London erwartet werden, zu Zusammenstößen zwischen Faschisten und Kommunisten kommen, wird vermutlich das sofortige Eingreifen der Regierung verlangt werden.

## Pulverbeschaffung und Rekrutengesetz.

### Vielsagende Beschlüsse in der französischen Kammer.

Paris, 21. Februar. Die Kammer, die heute drei Sitzungen abhält, um den neuen Haushalt zu verabschieden, hat in einer ersten Sitzung eine Reihe von Artikeln angenommen. Bei dem Artikel, der Kredite für die Pulverbeschaffung im Hinblick auf die industrielle Mobilisierung vorsieht, erklärte der Regierungskommissar, es handle sich nicht um die Herstellung von Dynamit, sondern eines Dynamitexplosivstoffes, den man zum Zwecke der Landesverteidigung brauche. Kriegsminister Marschall Petain erklärte, man wolle nicht der Dynamitfabrikation Abbruch tun, aber man brauche im Hinblick auf eine Mobilisierung ergänzende Fabrikationen.

Im Verlaufe der Kammeraussprache über den Haushalt unternahm der sozialistische Abgeordnete Chasseigne einen Vorstoß wegen des Rekrutengesetzes. Dieses Gesetz enthält im Hinblick auf den Rekrutenausfall in den nächsten Jahren Bestimmungen, die im wesentlichen darauf hinauslaufen, in den Jahren 1934 bis 1936 einen Teil der jüngsten Wehrpflichtigen nicht einzuberufen, sondern sie für die sog. „mageren Jahre" zurückzustellen. Das Gesetz hatte am 19. Dezember zu erregten Aussprachen in der Kammer geführt, war aber dann schließlich verabschiedet worden. Chasseigne fragte, ob dieses Gesetz nun wieder zurückgezogen worden sei. Finanzminister Germain-Martin versuchte der Frage auszuweichen, indem er darauf hinwies, daß diese Angelegenheit außerhalb des Rahmens der Finanzberatungen liege. Chasseigne rief: „Die Frage war bereits früher entschieden". Finanzminister Germain-Martin erwiderte: „Die Lage ist derart, daß es zweckmäßig sein könnte, die Frage wieder aufzunehmen". (Beifall auf der Rechten und in der Mitte.) Chasseigne: „Dann ist also das Gesetz zurückgezogen worden. Das bedeutet eine Entwicklung in Richtung auf die Heraufsetzung der Dienstzeit". Finanzminister Germain-Martin: „Der Gesetzesvorschlag ist nicht zurückgezogen worden, sondern liegt dem Senat vor".

Im weiteren Verlauf der Aussprache griff Ministerpräsident Doumergue ein, indem die Vertrauensfrage gegen die Zurückverweisung mehrerer Anträge, die Kredite gegen soziale Fürsorge behandeln, an den Ausschuß einbrachte. Mit 440 gegen 150 Stimmen wurde der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

## Kirchliches Außenamt.

Berlin, 21. Februar. Der Reichsbischof hat das Kirchliche Amt für auswärtige Angelegenheiten bei der Deutschen Evangelischen Kirche (Kirchliches Außenamt) geschaffen. Zum Leiter dieses Amtes hat der Reichsbischof den Oberkonsistorialrat Dr. Theodor Haeckel ernannt und ihm den Titel Bischof verliehen.

Das kirchliche Außenamt hat die in der neuen kirchlichen Verfassung festgelegte Aufgabe, die enge Verbindung der Deutschen Evangelischen Kirche mit den evangelischen Deutschen im Auslande zu pflegen und zu festigen. Zu jenem Bereich gehört ferner die Pflege der Beziehungen zu den befreundeten Kirchen des Auslandes.

Berlin, 21. Februar. Der Landesbischof der deutschen evangelischen Kirche augsburgischen Bekenntnisses im Königreich Jugoslawien, Dr. Philipp Popp, ist in Berlin eingetroffen, um mit der Deutschen Evangelischen Kirche Verhandlungen über eine freundschaftliche Zusammenarbeit beider Kirchen zu führen.

### Die Krise in der deutschen evangelischen Kirche.

Berlin, 21. Februar. Die Kirchenkrise zieht weitere Absetzungen von evangelischen Pfarrern nach sich. Besonders radikal geht der Bischof von Pommern, Thom, vor, der die Tendenz der „Deutschen Christen" und die Kirchenpolitik des Reichsbischofs Müller vertritt. Zehn Pastoren sind durch Bischof Thom mit sofortiger Wirkung ihres Amtes enthoben worden, so daß sie die Pfarrhäuser räumen müssen und zu keiner kirchlichen Handlung mehr zugelassen sind. Außerdem hat der Bischof von Pommern mit einem Schlag fünf Superintendenten (die leitenden Geistlichen der Kirchenkreise) im Amte suspendiert. Diese Vorgänge zeigen, daß die Solidarität bei der Geistlichkeit weit verbreitet ist, von oben her aber umso schärfere Mittel zur Brechung des Widerstandes eingesetzt werden.

### Gefängnisstrafen gegen Berliner Kommunisten.

Leipzig, 21. Februar. Das Reichsgericht verurteilte 5 Berliner Kommunisten, darunter den früheren Reichstagsabgeordneten Vogt, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Gefängnisstrafen von 1¾ bis zu 2½ Jahren.

## Edens Besprechungen in Berlin.

Berlin, 21. Februar. Die Besprechungen des Reichskanzlers mit dem Lordsiegelbewahrer Eden über die Abrüstungsfrage wurden heute nachmittag in Gegenwart des britischen Botschafters und des Reichsaußenministers fortgesetzt. Die Unterhaltungen werden voraussichtlich am Donnerstag zum Abschluß gelangen.

## Riesenschmuggel an der österreichisch-ungarischen Grenze aufgedeckt.

### Bisher 700 Verhaftungen.

Budapest, 21. Februar. Die österreichischen Grenzbehörden sind einer großen organisierten Schmugglerbande, die seit vielen Monaten entlang der österreichisch-ungarischen Grenze tätig waren, auf die Spur gekommen. Nach österreichischen Gerüchten sollen seit Herbst vorigen Jahres etwa 2500 Waggon Weizen von Ungarn nach Oesterreich geschmuggelt worden sein, wodurch dem österreichischen Staaten ein Schaden von 625 000 Schilling erwachsen ist. Die Schmugglerbande soll aus etwa 2000 Mitgliedern bestehen, unter ihnen angesehene österreichische und ungarische Bürger. Bisher sollen 700 Personen verhaftet worden sein.

## Der neue belgische König.

Brüssel, 20. Februar. Am Freitag wird der neue König der Belgier den Thron besteigen und für die Dauer seines Lebens den Namen Leopold II. annehmen. Der neue König steht im 28. Lebensjahre und führte bisher den Titel eines Herzogs von Brabant. Er ist mit der Prinzessin Astrid von Schweden, einer Nichte König Gustavs, verheiratet. Der Ehe sind zwei Kinder entsprossen, der dreijährige Prinz Boudin, der ab Freitag Herzog von Brabant und belgischer Thronfolger wird. Das zweite Kind, Prinzessin Marie Louise, ist noch keine zwei Jahre alt. Der neue König, der im Range eines Hauptmanns steht, ist im Lande sehr populär.

## Ein Aufstand in Kuba niedergeschlagen.

London, 21. Februar. Wie Reuter aus Havanna meldet, ist in Kuba ein neuer Aufstand ausgebrochen, der sich mit großer Schnelligkeit in einem Teil des Heeres ausbreiten soll.

Havanna, 21. Februar. Die Regierung hat die neue Militärrevolte niedergeschlagen. 22 Offiziere, die in dem Verdacht der Teilnahme an dem Aufstand stehen, wurden aus der Armee ausgestoßen.

### Anerkennung Sowjetrußlands durch Bulgarien?

Sofia, 21. Februar. Ministerpräsident Muschanoff erklärte der Presse, daß im nächsten Budget ein Kredit für die Errichtung einer bulgarischen Gesandtschaft in Moskau enthalten sein werde. Die bulgarische Regierung scheint also die Absicht zu haben, mit der Sowjetregierung die diplomatischen Beziehungen aufzunehmen.

# Dollfuß nimmt Rache.

## Alle SPOe-Funktionäre in Haft.

Wien, 21. Februar. Wie amtlich verlautet, befinden sich alle sozialdemokratischen Mandatare und die übrigen Führer der aufgelösten Partei in Haft. Nur die Abgeordneten Dr. Bauer und Dr. Deutsch, ferner die Bundesräte Schabes und König sowie Schutzbundführer Heinz und der Führer der Gewerkschaftsorganisationen Schorsch sind geflüchtet und es wurde ein Haftbefehl gegen sie erlassen.

Verhaftet wurde weiterhin General a. D. Karl Schneller, der sich auch als Schriftsteller betätigte. Er soll mit General Körner, der bekanntlich gleichfalls verhaftet wurde, an dem militärischem Ausbau des Schutzbundes hervorragenden Anteil genommen haben.

Auch der Redakteur der „Arbeiterzeitung" Hans Zailer wurde jetzt verhaftet.

### Ein Heimwehrführer abgesetzt.

Bregenz, 21. Februar. Der Landesführer der Vorarlberger Heimwehr, Dr. Mohr, ist seines Postens enthoben worden, weil er in letzter Zeit scharf gegen die Landesregierung Stellung genommen haben soll.

## Standrecht aufgehoben.

### Noch 400 Schutzbündler unter Anklage.

Wien, 21. Februar. Der Polizeipräsident von Wien hat mit Wirkung vom heutigen Mittwoch 7 Uhr früh das Standrecht für Wien aufgehoben. Gleichzeitig werden damit alle mit dem Standrecht zusammenhängenden Anordnungen, wie Verbot von Versammlungen und Umzügen, Schließung von Gaststätten und Wohnhäusern, aufgehoben. Mit dem heutigen Tage ist somit das Standrecht für sämtliche österreichische Bundesländer gefallen.

Mit der Aufhebung des Standrechts entfallen auch die Rechtsgrundlagen für die Standgerichtsbarkeit bei Verbrechen des Aufruhrs. Noch schwebende derartige Gerichtsverfahren werden daher den ordentlichen Gerichten überwiesen. Es ist jedoch ausdrücklich hervorzuheben, daß das durch eine frühere Verordnung festgesetzte Standrecht für besondere Verbrechen (Mord, Brandstiftung und offene Gewalttätigkeiten) aufrechterhalten bleibt.

Wien, 21. Februar. Angesichts der Aufhebung des Belagerungszustandes haben die Standgerichte aufgehört zu bestehen. Bisher wurden 7 Todesurteile vollstreckt. Das Strafverfahren gegen 400 Mitglieder des republikanischen Schutzbundes ist den gewöhnlichen Gerichten überwiesen worden. Ihnen droht eine Strafe von 10 bis 20 Jahren Kerker. Im Laufe des gestrigen Tages sind weitere Entlassungen verhafteter Schutzbündler erfolgt. Bis jetzt sind 500 Schutzbündler wieder freigelassen worden. In Floridsdorf werden gegenwärtig die Waffensuchen fortgesetzt. Im Zusammenhang damit sind bisher 100 Personen verhaftet worden.

In Wien ist der ehem. Präsident der ungarischen Räterepublik Alexander Garbay verhaftet worden, der im 4. Bezirk eine Gastwirtschaft führte.

Wien, 21. Februar. Gegen die verhafteten sozialdemokratischen Führer wird die Anklage wegen Hochverrats erhoben werden. Sie werden vor ein ordentliches Gericht gestellt werden.

Gegen die in Polizeihaft befindlichen Sozialisten wird die Untersuchung weitergeführt. Die, denen keine Gewalttat nachgewiesen werden kann, werden polizeilich mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft. Gewalttäter werden den Gerichten übergeben.

## Die österreichische Frage.

London, 21. Februar. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning-Post" sagt in einem Aufsatz, die Dreimächteerklärung über Oesterreichs Unabhängigkeit könne als die Grenze betrachtet werden, bis zu der Großbritannien vorläufig gehe. Die künftige Entwicklung werde vielleicht zu einer neuen Prüfung der Lage führen; die britische Regierung wolle sich aber nicht im voraus binden. In der Zwischenzeit würden die Ereignisse mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtet.

Paris, 21. Februar. Ein Teil der französischen Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem österreichischen Problem.

Der Außenpolitiker des „Excelsior" erklärt, in Paris, Rom und London sei man der Auffassung, daß Dollfuß nunmehr bald seinen angekündigten Schritt beim Völkerbundrat unternehmen werde. Es bleibe allerdings noch die Frage, ob die sich überstürzenden Ereignisse in Mitteleuropa dem Völkerbund überhaupt die Zeit ließen, die von Dollfuß vorbereiteten Akten zu prüfen. Der Meinungsaustausch zwischen den Regierungen in Rom, Paris und London werde jedenfalls fortgesetzt. Besonders zwischen Rom und Paris scheine sich die Zusammenarbeit recht eng zu gestalten.

Der „Figaro" schreibt: Man dürfe die Zeit nicht mehr mit leeren Worten vergeuden. Die letzte Erklärung der drei Großmächte habe in Deutschland überhaupt keinen Eindruck gemacht. Dort rechne man auf den üblichen Zwiespalt zwischen Frankreich, England und Italien. Man wisse, daß besonders England vielleicht überhaupt nicht geneigt sei, einzugreifen, und daß Italien über die Neuorganisierung Mitteleuropas nicht die gleiche Auffassung habe wie die Kleine Entente. Die Unabhängigkeit Oesterreichs, die man vor einiger Zeit noch auf diplomatischem Wege hätte sicherstellen können, werde in Zukunft vielleicht durch Waffengewalt gesichert werden müssen.

## Der Vertrauensbruch der Dollfuß-Regierung.

### Peinliche Anfragen im englischen Unterhaus.

London, 21. Februar. Im Unterhaus stand am Mittwoch erneut das Problem Oesterreich zur Debatte. In Beantwortung einiger Anfragen über die Haltung der britischen Regierung verwies Sir Simon zunächst auf die Verlesung des britischen Aide Memoires am 13. d. Mts. Die Haltung der britischen Regierung zu dem Schritt der österreichischen Regierung sei nach wie vor dahin zu charakterisieren, daß die britische Regierung davon **absehe**, im voraus irgendeine Erklärung abzugeben.

Im weiteren Verlauf der Debatte fragte ein Mitglied der Labour Party, ob Simon der österreichischen Regierung mitteilen werde, daß die Verwendung der seinerzeit Oesterreich zur Begegnung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich zugestandenen **weiteren** 8000 Mann für die Zerstörung der Demokratie ein Vertrauensbruch sei. Simon lehnte es ab, diese Frage zu beantworten. Als Simon noch weitere einschlägige Fragen gestellt wurden, sah es der Sprecher des Unterhauses für angebracht, einzugreifen und weitere Fragen zu unterbinden.

## Verdoppelung der Wehrmacht in Ungarn und Oesterreich?

Budapest, 21. Februar. Die heutigen Abendblätter kommentieren eine Meldung der „Neuen Freien Presse", der zufolge im Sinne der englischen Abrüstungsvorschläge die ungarische Wehrmacht von 35 000 auf 70 000 und die österreichische von 30 000 auf 60 000 erhöht werden dürften.

## Bucharin Chefredakteur der „Iswestija"

Reval, 21. Februar. Der Chefredakteur der „Iswjestja", Polomskij, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolge wurde Nikolai Bucharin ernannt.

Bucharin war früher Vorsitzender der kommunistischen Internationale und stand in den Jahren 1930/31 an der Spitze einer Oppositionsgruppe. Auf Veranlassung Stalins wurde er seinerzeit von sämtlichen Aemtern entbunden. Bucharin zeigte aber Reue, brach seine Beziehungen zur Opposition und verlangte sogar auf dem letzten Parteitag, daß gegen seine früheren oppositionellen Freunde seitens der Partei mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden müsse.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Leitung der Kommunistischen Partei beschlossen, das ehemalige Mitglied des Zentralkomitees, Sosnowski, der früher Hauptschriftleiter der „Prawda" war, und der wegen seiner Zugehörigkeit zu trotzkistischen Gruppen nach Westsibirien verbannt worden war, zu begnadigen, nachdem er eine Treueerklärung abgegeben hat. Er wird in einer staatlichen Kulturbehörde eine untergeordnete Stelle erhalten. Es wird erwartet, daß auch der ebenfalls verbannte ehemalige russische Botschafter in London und Paris, Rakowski, begnadigt und nach Rußland zurückkehren wird.

### Der Chef der GPU auf Krankheitsurlaub.

Reval, 21. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich der Gesundheitszustand des Chefs der geheimen Polizei GPU, Mienszynski, so verschlechtert, daß Partei und Regierung beschlossen haben, ihm zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen Urlaub zu gewähren. Die Leitung der GPU übernehmen Akulow und Jagoda.

### Drei Todesurteile wegen Raubüberfalls in Sibirien.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in der sibirischen Stadt Taiga drei Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt worden wegen eines Ueberfalls auf ein russisches Handelsgeschäft. Das Urteil wurde bereits vollstreckt.

### Der ungehorsame Schwedenprinz.

Stockholm, 20. Februar. Die schwedische Telegraphenagentur ist ermächtigt worden, mitzuteilen, daß Prinz Sigvard von Schweden, der zweite Sohn des Kronprinzen, dieser Tage in London eingetroffen ist und dort Maßnahmen getroffen hat, um eine Dame deutscher Nationalität zu heiraten. Der Prinz hat diesen Schritt gegen den ausdrücklichen Willen des Königs und des Kronprinzen getan. Prinz Sigvard ist 1907 geboren. Die zukünftige Gattin des Prinzen ist dem Vernehmen nach Frl. Erika Patzek, Tochter eines Kaufmanns in Berlin.

# Tagesneuigkeiten.

## Der internationale Wert der deutschen Sprache.

### Ein rumänisches Gutachten.

Während in den **polnischen Schulen** auch nach dem neuen Schulgesetz der Unterricht in der deutschen Sprache sehr vernachlässigt, ja ganz **ausgeschaltet** wird, hat der **Unterrichtsminister in Rumänien** vor einiger Zeit eine Kommission beauftragt, zu prüfen, ob und wie weit deutscher Unterricht in den Mittelschulen zu empfehlen und durchzuführen sei. Der Bericht, den der Ausschuß erstattete, setzt sich entschieden **für die Notwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache** ein. Es heißt darin unter anderem:

„**Wirtschaftlich** haben wir enge Beziehungen zur deutschen Welt und den zwischen ihr und uns gelegenen Völkern. Offensichtlich ist es ein großer Vorteil für uns, wenn wir die deutsche Sprache kennen, die uns auch als Vermittlerin zu den geographisch zwischenliegenden Völkern dient. Es kann uns nicht erwünscht sein, wenn nur Angehörige der Minderheiten sich diesen Vorteil zunutze machen!

Unsere **volkspolitischen** Belange erfordern gleichfalls Kenntnis der deutschen Sprache. Die Rolle, die das deutsche Volk kraft seiner Zahl, noch mehr aber kraft seiner Arbeit und Kultur in der Welt und vor allem in Mitteleuropa spielt, ist so groß, daß jeder, der die deutsche Sprache kennt, in jedem Falle im Vorteil ist: als Freund der Deutschen, denn er kann sich leichter mit ihnen verständigen; als Feind, denn er hat die Möglichkeit, sie besser zu kennen und zu verstehen. In **kultureller** Hinsicht ist die Kenntnis der deutschen Sprache ein Kulturwerkzeug von unübertrefflichem Wert.

Wir denken hier nicht nur an die im deutschen Schrifttum niedergelegten Schätze an Gedanken und Schönheit, sondern wir haben auch die einzig dastehende Quelle der Information und Vertiefung im Auge, die die deutsche **Fachliteratur** in jedem Tätigkeitszweig und auf jedem Gebiet darstellt. Kein Mann der Wissenschaft, kein Mann der praktischen Betätigung entgeht den bösen Folgen der Unkenntnis der deutschen Sprache. In der jungen Generation stellt die Unkenntnis der deutschen Sprache einen für uns höchst schmerzlichen kulturellen Rückschritt dar. Angesichts dieser Tatsachen ist nicht nur die Nützlichkeit, sondern auch die **Notwendigkeit** der Kenntnis der deutschen Sprache in jeder Hinsicht offenbar.

Die Erlernung der deutschen Sprache wird leichter in den Unterklassen vollbracht, wo es dem Entwicklungszustand der Schüler besser entspricht, als in den Oberklassen. Da die Kenntnis der deutschen Sprache nicht nur nutzbringend, sondern notwendig ist, **muß** sie in den **Lehrplan** aufgenommen und mit so vielen Stunden bedacht werden, daß das aufgestellte Ziel erreicht werden kann und die darauf verwendeten Stunden nicht verlorene Zeit bleiben . . ."

Wenn doch auch in Polen diese Erkenntnis immer mehr reifen und Beachtung finden möchte . . .

---

**Bevorstehende Verlängerung zweier Straßenbahnlinien.**

Wie wir erfahren, wird die Direktion der Lodzer Elektrischen Straßenbahn im Frühjahr zur Verlängerung zweier Straßenbahnlinien schreiten. Verlängert werden soll eine Line vom Baluter Ringe durch die Lagiewnicka- bis zur Juljanowskastraße, und zwar um 1700 Meter; die zweite Linie wird auf der Narutowicza von der Tramwajowa bis zum Bezirkskrankenhaus in der Zagajnikowa um 400 Meter verlängert werden. (p)

**Eintausch der Zehn-Zloty-Scheine bis Ende 1937.**

Die Lodzer Abteilung der Bank Polski gibt bekannt, daß die aus dem Verkehr gezogenen 10-Zloty-Banknoten noch drei Jahre lang, und zwar bis zum 31. Dezember 1937 ausgewechselt werden können. Der Umtausch dieser Scheine findet täglich in den Amtsstunden statt.

**Vor der Aufnahme der Tunnelbauarbeiten in der Tramwajowa.**

Wie wir erfahren, sollen nunmehr bald die Vorarbeiten für den Bau des Tunnels in der Tramwajowastraße aufgenommen werden. Dieser Tunnel soll die Tramwajowa- mit der Wysokastraße verbinden. Die Stadtverwaltung hat in ihrem Haushaltsplan für diesen Zweck 150 000 Zloty eingesetzt. Außerdem hat das Verkehrsministerium 250 000 Zloty angewiesen, die jährlich bis zur Ausfertigung des Tunnels angewiesen werden sollen. Da nun die Stadtverwaltung bereits über 400 000 Zloty jährlich verfügt, wird sie in der Lage sein, den Tunnel im Laufe von 3 Jahren fertigzustellen, da die Baukosten auf 1 200 000 Zloty berechnet worden sind. (p)

## Von der Arbeitsfront.

### Der Streik bei Josef Richter beendet.

In der Firma Josef Richter ist vor drei Tagen ein Streik ausgebrochen, weil die Firma mit den Löhnen in Rückstand geraten war. Jetzt kam es im Arbeitsinspektorat zu einer Einigung, da sich die Firma verpflichtete, die laufenden Löhne am Sonnabend und die rückständigen Löhne in Raten auszuzahlen. Die Firma erklärte sich außerdem damit einverstanden, den Arbeitern für die drei Tage 60 Prozent des Lohnes auszuzahlen. Die Arbeit wurde daher wieder aufgenommen. (a)

### Ergebnislose Konferenz im Baugewerbe.

Gestern fand eine gemeinsame Konferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Bauindustrie zur Festlegung eines Lohntarifs und Abschluß eines Sammelvertrages statt. Während die Arbeiter nachstehende Stundenlöhne verlangten :für Maurer und Zimmerleute 1,60 Zloty, für Ziegelträger 1,35 Zl., für Hilfsarbeiter 85 bis 95 Groschen, boten die Unternehmer für Maurer und Zimmerleute 80 Gr., für Ziegelträger 60 Gr. und für Hilfsarbeiter 45 Groschen. Die Unternehmer erklärten, daß sie keine Vollmachten für weitere Zugeständnisse besitzen, weshalb sie um Vertagung der Konferenz baten. Die Konferenz wurde daher auf den 28. Februar vertagt. (p)

## Die Wahlvorbereitungen.

In Anbetracht der herannahenden Wahlen für die Lodzer Selbstverwaltung werden zurzeit Register der ständigen Einwohner von Lodz angefertigt, wozu die Stadtverwaltung eigens Angestellte engagiert hatte. Diese Angestellten haben nun eine für den 20. März d. Js. lautende Kündigung erhalten, woraus angenommen werden kann, daß das Verzeichnis bis zum 20. März fertiggestellt sein wird. Nach diesem Register werden die Wählerlisten angefertigt werden.

## Das Volksschulwesen in Lodz.

### Insgesamt 87 000 Kinder im schulpflichtigen Alter. — Nur noch 10 deutsche Schulen mit 35 Klassen und 5183 Kindern.

Die Kultur- und Bildungsabteilung, Abteilung für die Schulpflicht, der das Volksschulwesen untersteht, hat das Zahenmaterial über das Volksschulwesen beendet. Daraus geht hervor, daß in Lodz 72 polnische Volksschulen, 32 jüdische nur **nur noch 10 deutsche Volksschulen** (im vorigen Jahre noch 13 deutsche Schulen) sowie 9 Spezialschulen bestehen. Insgesamt werden diese Schulen von 73 531 Kindern, und zwar 34 508 Knaben und 39 023 Mädchen besucht. Außerdem sind in Lodz gemäß der letzten Verordnung des Unterrichtsministeriums eine Reihe von Volksschulen bei Mittelschulen sowie Privatschulen vorhanden, die von 12 747 Kindern besucht werden. Hausunterricht erhalten mit Genehmigung der Behörden 232 Kinder, 581 Kinder sind vom Schulbesuch befreit. Insgesamt unterliegen dem zwangsweisen Schulbesuch 87 091 Kinder. In diesem Jahre hat die Zahl der schulpflichtigen Kinder stark zugenommen, da diese im vergangenen Jahr 84 411 und im Schuljahr 1931/32 76 813 betrug.

Im laufenden Schuljahr besuchen nach Jahrgängen geordnet die Volksschulen: 1927 — 241 Kinder, 1926 — 11 588 Kinder, 1925 — 13 692 Kinder, 1924 — 12 546 Kinder, 1923 — 13 587 Kinder, 1922 — 11 407 Kinder, 1921 — 9118 Kinder, 1920 — 8808 Kinder, 1919 und der älteren 3517 Kinder.

Die polnischen Schulen werden von 48 060 Kindern, die **deutschen** Schulen 5183 Kindern und die jüdischen Schulen 20 288 Kindern besucht. Die Volksschulkinder sind in 1426 Klassen untergebracht. Das deutsche Schulwesen besitzt in Lodz bei 10 Schulen 95 Klassen, wobei die Schule Nr. 118, die größte, 16 Klassen zählt. In den deutschen Schulen sind 90 Lehrer beschäftigt. (Schade, daß die Statistik nicht besagt, wieviel davon deutscher und wieviel polnischer Nationalität sind. Die Red.)

Insgesamt sind in Lodz 1250 Lehreretats und 32 Hilfskräfte vorhanden. (a)

## Etwas zur Aufklärung.

Da bei sehr vielen der Theaterbesucher die irrige Ansicht besteht, daß es sich bei dem zur Zeit im „Thalia"-Theater aufgeführten Singspiel „Im weißen Rößl" um das vor einigen Jahren in Lodz mehrfach gespielte gleichnamige **Lustspiel** handelt, sei mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß das jetzige „Weiße Rößl" eine vollständig neue Sache ist, der womöglich nur der Grundgedanke für die Handlung etwas Aehnlichkeit mit jenem alten Stück gibt. Schon allein die Tatsache, daß Ralph Benatzky die Musik dazu geschrieben und Gilbert die modernen Liedertexte verfaßt hat, weist darauf hin, daß dies erst in der Nachkriegszeit geschehen sein kann.

Daß das „Weiße Rößl", wie es den Lodzern augenblicklich gezeigt wird, ein Zugstück ersten Ranges ist und wirklich wert ist, von jedermann gesehen zu werden, darauf wurde bereits wiederholt hingewiesen. Uebrigens sprechen ausverkaufte Theaterhäuser für das betreffende Stück die deutlichste Sprache. Eine bessere Reklame brauchen sie gar nicht mehr.

Karten sind im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer 84, erhältlich.

---




Roman von Elisabeth S. Dorndorf



26

Dort hatte alle Wut und Empörung der Regisseure der einsichtigen Vernunft Platz gemacht, in jeder Lebenslage die Ruhe des Gemüts zu bewahren. Aber eigentlich war es mehr eine stille Resignation, deren Ergebenheit Direktor Steinthal von neuem ermutigte, wohl zum hundertsten Male die anderen zu fragen, ob sie nicht ein Mädchen, so und so aussehend, gesehen hätten.

In diesem Augenblick trat Lore auf die Bühne.

Steinthal ging ihr entgegen:

„Ja, wo um Himmels willen haben Sie denn gesteckt?" Ich hab' Sie gesucht wie eine Stecknadel. Man muß ja hinter Ihnen her sein wie die Henne hinter den Kücken!" Er wollte sie von der Bühne ziehen, aber sie hinderte ihn daran.

„Ich weiß, die Probe ist schief gegangen. Ich möchte gern einspringen. Ich verderbe den Einsatz nicht. Bitten Sie den Direktor, mich singen zu lassen!"

„Aber Kind", er sah sie erstaunt und zweifelnd an, „als wenn das so ginge. So einfach ist das nicht!"

„Bitten Sie den Direktor, mich singen zu lassen!" sagte sie in noch bestimmterem Ton.

Man wurde aufmerksam. Der Direktor kam herüber und betrachtete Lore neugierig und mit offensichtlichem Wohlgefallen.

Steinthal stellte vor: „Direktor Bornhelm, Fräulein Normano, von der ich Ihnen vorhin erzählt habe, Bornhelm. Die Kleine scheint Mut zu haben, sie will für die Born singen."

Ohne sich lange zu besinnen, eilte der Direktor-Regisseur zurück in die Mitte der Bühne, zog Lore mit sich, und befahl:

„Nehmen Sie die Probe wieder auf, Kapellmeister. Fräulein Normano wird für die Born einspringen."

Lore bekam ein Notenblatt in die Hand gedrückt. Ihr Mut und ihr Zielbewußtsein schwanden nun doch ein wenig, inmitten dieser fremden Menschen, die den Eindringling teils neugierig, teils bis zur Feindschaft geneigt musterten. Die kühl-prüfenden argwöhnischen Augen des Regisseurs ruhten auf ihr, und raubten ihr, wie hypnotisierend, alle Spannkraft.

Sie sang. Ließ durch ihren Gesang alle Zuhörenden aufhorchen. Dort stellte einer sein nervöses Fingertrommeln ein. Hier vergaßen einige Choristinnen, ihr Näschen fertig zu pudern. Ueber alle legte sich die Spannung des Neuen

Lore hatte die Augen auf das Notenblatt geheftet. In Steinthal stieg ein Lachen auf. Wie sie das Blatt hielt, mit welcher Sicherheit sie die Noten las. Sie schien zu können, was **keiner** konnte: denn sie hielt das Blatt verkehrt Hielt es interessiert, bis der letzte Ton verklungen.

Fremde Menschen kamen auf sie zu, um sie zu beglückwünschen. Choristinnen klatschten wie besessen. Mit einer Herrscherbewegung seiner mit Brillanten geschmückten Rechten scheuchte der Regisseur die Mädchen von der Bühne. Die Probe galt als beendet.

Wie im Traum ließ Lore es geschehen, daß Steinthal vertraulich seinen Arm unter den ihren schob, und sie unter Begleitung des Regisseurs in dessen Bureau führte. Lores Probe, der man, wie bei allen Anfängern, skeptisch gegenübergestanden hatte, war glänzend verlaufen.

Allerdings: die Jonstone stand auf höchster Stufe künstlerischen Könnens. Und die Vertreterin, Fräulein Born, würde man so schnell nicht abtun können. Sie war die Freundin des Autors, Doktor Esthardt, der das Theater finanzierte und großen Einfluß hatte. Aber auf jeden Fall war Lores Engagement als Chorführerin gesichert. Ein guter Anfang ihrer Laufbahn war geschaffen.

Steinthal hatte mit dem ihm befreundeten Regisseur bereits eine Gage von monatlich vierhundert Mark vereinbart, von denen zweihundertundachtzig Mark aus seiner eigenen Tasche flossen. Ohne Lores Wissen natürlich, denn ihr Stolz duldete keine Geschenke; so mußte sie denn durch List dazu gezwungen werden. Er wollte sie am Wohlleben nippen lassen. Es sollte für sie Gewohnheit, ja Lebensbedürfnis werden. Dann gedachte er sie vor die Wahl zu stellen: entweder Dame bleiben, umgeben von Schönheit und Luxus, oder heruntersinken in Arbeit und Armut. Ja, er wollte bis dahin ihre künstlerische Laufbahn so wenig wie möglich unterstützen. Die Unwissenheit, welche jetzt noch ihr Wesen kennzeichnete, sollte sie ihm unbewußt gefügig machen. Es bedurfte ganz besonderer Manöver, um sich systematisch ihre Gesinnung zu erkaufen.

Mochte sie also ruhig ein Weilchen Chorführerin bleiben. Eines Tages würde er sie vor die Tatsache stellen, daß ihre Monatsgage in Wirklichkeit nur einhundertzwanzig Mark betrug, und daß seine Großzügigkeit ihrer besonderen Dankbarkeit wert sei, wenn sich ihm nicht schon vorher ihr Herz zuwendete.

„Sie können gleich morgen anfangen", sagte der Direktor später, und erledigte mit ihr die Vertragsformalitäten. „Sie sind vorerst einmal Führerin der Chordamen, müssen sich selbstverständlich auch als Tanzgirl zur Verfügung halten. Später will ich Sie mehr für Gesangsrollen verwenden. Sie haben eine ausgezeichnete Stimme. Hübsch sind Sie auch —", verteufelt hübsch sogar, dachte er heimlich, „also prophezeie ich Ihnen eine Zukunft."

Die Vorstellung, sie solle als Tanzgirl mit den anderen vor vollbesetztem Hause halbnackt über die Bühne marschieren. hatte nichts Ermutigendes für Lore. Sie fühlte die krasse Verschiedenheit ihrer eigenen Anschauungen mit denen ihrer zukünftigen Kolleginnen. Sie trat mit Unterzeichnung des Vertrags in eine Gemeinschaft, deren Interessen sie nicht teilte, und fühlte sich schon jetzt isoliert und unglücklich.

## Rabbinersohn als Schmuggler verhaftet.

**Südfrüchte für 10 000 Zloty beschlagnahmt.**

Das Zollamt und das Kommissariat der Grenzwache in Lodz waren seinerzeit benachrichtigt worden, daß verschiedene Südfrüchte aus Deutschland eingeschmuggelt werden. Unter Verdacht geriet der 34jährige Hanania Tornheim, ein Sohn des Rabbiners aus Sosnowice. Durch Beobachtungen konnte festgestellt werden, daß Tornheim in Lodz in der Cegielnianastr. 15 einen Schwager hat, der im Hause Cegielnianastr. 20 ein Speditionsgeschäft besitzt. Die geschmuggelten Waren wurden von Tornheim an den Spediteur Enzel Aronowicz gesandt, worauf Tornheim selbst nach Lodz kam und die Ware in den größeren Läden absetzte.

Dieser Tage konnte das Lodzer Kommissariat der Grenzwache beim Spediteur Aronowicz einen Transport von 500 Klg. Datteln und 200 Klg. Mandeln beschlagnahmen. Während der Durchsuchung traf auch Tornheim ein und wurde sofort verhaftet. Dann traf noch die Mitteilung ein, daß noch ein weiterer Transport von 100 Klg. Rosinen und 50 Klg. gedörrter Morellen auf dem Kalischer Bahnhof angelangt ist. Auch dieser Transport wurde beschlagnahmt. Als Absender war ein W. Luse in Kattowitz, 3.Mai-Straße 21, angegeben, der jedoch garnicht existiert. Der ganze beschlagnahmte Transport im Werte von 10 000 Zloty wurde im Zollamt untergebracht.

Tornheim ist nach einer Vernehmung unter Polizeiaufsicht gestellt worden. In nächster Zeit wird er sich wegen Schmuggels vor Gericht zu verantworten haben. (p)

---

**Wieder Feuer in der Barcinskischen Reißerei.**

In der Spinnerei der S. Barcinskischen Fabrik (Tylnastraße 6) kam gestern in der Reißerei erneut Feuer zum Ausbruch. Die Löschzüge 3. und 4. konnten das Feuer im Laufe einer halben Stunde unterdrücken. Die Ursache der Entstehung des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Der Schaden ist nicht groß. (p)

**Unfall bei der Arbeit.**

In der Fabrik von Estingon, Radwanska 30, ereignete sich gestern ein schwerer Arbeitsunfall. Der Arbeiter Josef Pasik, wohnhaft in Ruda-Pabianicka, Garapicha 80, geriet mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, wobei ihm die Hand übel zugerichtet wurde. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus überführt. (a)

**Vier Kindesaussetzungen an einem Tage.**

Letztens kommt es fast an jedem Tage vor, daß Kinder, auch solche von mehreren Jahren, ausgesetzt werden, wobei die durch Not hierzu gezwungenen Mütter sich gewöhnlich die Abteilung für soziale Fürsorge in der Zawadzkastr. 11 aussuchen, wo sie die Kinder zurücklassen. So wurde auch gestern dort ein etwa 8jähriger Knabe zurückgelassen und bald darauf ein sechs Wochen altes Kind männlichen Geschlechts. Außerdem wurde im Korridor des Hauses Plac Wolnosci 4 ein zweimonatiges Kind weiblichen Geschlechts gefunden und im Korridor des Hauses Orla 3 ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts. Die Kinder wurden im Findlingsheim untergebracht und Nachforschungen nach den Müttern angestellt. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

# Die Skandalwirtschaft in der Handelsbank

**Welche unlautere Machenschaften festgestellt wurden.**

Wir haben vor Jahren in einer Reihe von Artikeln die ungeheuren Zustände in der Lodzer Handelsbank aufgedeckt. Die in dieser Bank geführte Mißwirtschaft hat schließlich zur Falliterklärung des Bankunternehmens geführt. In dieser Angelegenheit wurde dann eine Untersuchung eingeleitet, die nunmehr abgeschlossen ist. Es ist festgestellt worden, daß die Bilanzen der Bank wie auch die Jahresberichte gefälscht sowie fiktive Konten zum Schaden des Staatsfiskus und der Aktionäre geführt wurden. Des weiteren hat es sich erwiesen, daß die Bank Wucherzinsen genommen hat, wobei dies auf verschiedene Weise vor den behördlichen Kontrollen geheimgehalten wurde. Außerdem wurde festgestellt, daß die Direktion falsche Checks ausgestellt hat und diese von der Kasse der Bank honorieren ließ. Mit dem Vermögen der Bank wurden unzulässige Spekulationen getrieben, die zum Schaden für die Bank ausfielen, wodurch der Fallissement der Bank eintrat. Zwecks Verheimlichung des tatsächlichen Standes der Bank und Verwischung der Spuren der Mißbräuche wurden Schriftstücke und Handelsbücher vernichtet. Auch Fälle der Aneignung fremden Eigentums sind zu verzeichnen. Die Zahlungsunfähigkeit wurde nicht erklärt, als der finanzielle Stand der Bank dies bereits unumgänglich machte, sondern man habe durch Fälschung der Bilanz den tatsächlichen Stand verheimlicht und damit auch die Feststellung des Datums, wann die Falliterklärung eigentlich hätte erfolgen müssen, unmöglich gemacht. Weiter wird festgestellt, daß in der Bank Gelder verborgen gehalten wurden, die aus illegalen Quellen oder von Verbrechen herrühren. Auf Grund dieser Feststellungen verlangt der Untersuchungsrichter, daß gegen die Direktoren der Handelsbank Kalinowski und Kordowski sowie gegen den Präses des Aufsichtsrates Dr. Alfred Biedermann Anklage erhoben wird.

## Am lebenden Körper verbrannt.

Im Kesselhause der Firma Krusche und Ender in Pabianice trug sich gestern ein furchtbarer Unfall zu. Der Heizer Stanislaw Mikolajczyk aus Pabianice, in der Zlota 32 wohnhaft, näherte sich der Kesselfeuerung zu nahe, was zur Folge hatte, daß sein Anzug Feuer fing. Da das Kesselhaus etwas abseits steht, wurden die Hilferufe des Verunglückten nicht gleich gehört. Als schließlich einige Arbeiter hinzueilten und die brennenden Kleider löschten, hatte der Unglückliche bereits derartige Brandwunden erlitten, daß er ohnmächtig wurde. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus. (a)

---

## Benzinexplosion bei Meister.

**Zwei Arbeiter schwer verletzt.**

In der Artur Meisterschen technisch-chemischen Fabrik in Ruda-Pabianicka ereignete sich infolge Unvorsichtigkeit eine Benzinexplosion, durch die zwei Arbeiter schwere Brandverletzungen erlitten. Der Unglücksfall erfolgte wie nachstehend: In einem kleinen Raum war ein Faß Benzin untergebracht, aus dem die Arbeiter und Chauffeure nach Bedarf Benzin entnahmen. Gegen Mittag heizte ein Arbeiter in dem Ofen ein und ließ die Ofentür offen. Als bald darauf die Arbeiter Klemens Bobrowski und Alfred Rost in das Lager kamen, dem Faß Benzin entnahmen und mit demselben am Ofen vorübergingen, erfolgte eine Explosion der Benzingase. Das Benzin aus den Gefäßen ergoß sich den Arbeitern auf die Kleidung, die sofort entflammten. Beide Arbeiter standen sofort in Flammen. Auf ihre Hilferufe eilten Arbeitskollegen herbei, die das Feuer löschten und die ärztliche Rettungsbereitschaft wie auch die Feuerwehr herbeiriefen. Der Arzt stellte bei dem einen Verunglückten, Bobrowski, der im Hause Piaskowa 6 wohnt, schwere Brandwunden im Gesicht, an den Händen und an der Brust fest. Er wurde in recht ernstem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus überführt. Rost, der zweite Verunglückte, ist nur leicht verletzt. Er wurde nach seiner Wohnung (Zwirkostr. 82) überführt.

---

**Durch Not in den Tod getrieben.**

Der im Hause Petrikauer Straße 166 wohnhafte Schneider Kirschenbaum hatte letztens schwer unter der Wirtschaftskrise zu leiden, da er seit längerer Zeit keine Aufträge mehr bekam. Seine 34jährige Frau Marja nahm sich dies so sehr zu Herzen, daß sie beschloß, sich das Leben zu nehmen. Als sie sich gestern allein in der Wohnung befand, führte sie ihre Absicht aus. Bei seiner Heimkehr konnte der Ehemann nicht in die von innen verschlossene Wohnung gelangen, weshalb er die Tür von einem Schlosser öffnen ließ. Beim Eintritt in die Wohnung fand man die Frau aufgehängt vor. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. (p)

**Selbstmordversuch eines 21jährigen.**

In seiner im Hause Zakontnastr. 41 gelegenen Wohnung trank der 21jährige Stanislaw Krajewski eine größere Dosis Salzsäure. Hausgenossen wurden auf sein Stöhnen aufmerksam und riefen einen Arzt der Rettungsbereitschaft herbei. Der Lebensmüde wurde im Radogoszczer Krankenhaus untergebracht. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch nicht ermittelt worden. (p)

---

**Jahresversammlung der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes.**

In dem unlängst bezogenen Lokal in der Petrikauer Straße 236 fand vorgestern abend die diesjährige Generalversammlung der Lodzer Abteilung des polnischen Roten Kreuzes statt. Dieselbe wurde von dem Präses Dr. J. Kalisz eröffnet, der die Erschienenen begrüßte und den Vorsitz an Direktor Wrede abgab.

Hierauf wurden den eifrigsten Mitgliedern (Fr. Dir. Michejda, Fr. Dzierzanowska, Ing. K. Rogowski und Prof. Borawski) in Anerkennung ihrer Tätigkeit Diplome überreicht.

Die Lodzer Abteilung zählte vor einem Jahre 3341, jetzt dagegen 4523 Mitglieder, die in mehreren Sektionen tätig sind, und zwar in der Sanitäts-, Vortrags- und der Fürsorgesektion für das Militärkrankenhaus, im Ambulatorium für die arme Schuljugend, im Komitee für unbe-




Roman von Elisabeth S. Dorndorf



27

„Sie beziehen vorläufig eine Gage von vierhundert Mark monatlich", sagte der Direktor wieder.

Sie war erstaunt. Vierhundert Mark! Das war ja eine ungeheure Summe und übertraf alle ihre Erwartungen.

„Allerdings", fuhr der Direktor fort, „muß ich Sie bitten, Ihren Kolleginnen gegenüber die Höhe Ihres Einkommens zu verschweigen. Sie werden... hm... Ihrer Stimme halber etwas bevorzugt. Also, nicht wahr, Sie verstehen, Fräulein Normano?"

Sie verstand zwar den Grund dieser Bevorzugung nicht recht, aber sie nickte und versprach es.

„Und nun", sagte Steinthal, „wollen wir ein Stündchen dorthin fahren, wo es Musik und ein gutes Souper gibt. Das Berliner Leben müssen Sie kennenlernen, Lore."

Sie fuhren nach einem großen, eleganten Café.

An einem kleinen runden Tischchen nahmen sie Platz. Angestellte Eintänzer standen an der Seite, um ihren Tanzpflichten den meist reiferen jungen Mädchen gegenüber nachzukommen.

Das waren keine schlichten Heimatweisen, die Lores Ohr trafen. In den Rhythmus gleitender Füße dort auf dem viereckigen Stück Parkettboden sprangen Jazzmelodien anstatt freibeschwingter Gitarrenklänge.

Lore ließ wohl alle die Bilder dieser ihr fremden Welt auf sich wirken, bestaunte alles, und blieb innerlich doch merkwürdig gleichgültig und wunschlos. Unendlich fern und ganz unberührt blieb von all dem nichts übrig als eine große Sehnsucht nach der Natur, in die sich immer und immer wieder die Gestalt Klaus Stanleys stahl.

Trotzdem beteiligte sie sich lebhaft und angeregt an Steinthals Gespräch. Er erörterte auch die Frage ihrer zukünftigen Wohnung, und ließ endlich die Pläne durchblicken, die er mit ihr hatte. Da sie über die Wohnungspreise nicht orientiert war, und er ihr hilfsbereit die Sorge des Mietens abnehmen wollte, so konnte er ruhig von einer hochherrschaftlichen Wohnung sprechen. Er rechnete mit einer Miete von drei- bis vierhundert Mark monatlich, von denen er wiederum im geheimen Einverständnis mit der Wirtin die vielleicht wiederum dreihundertundzwanzig Mark aus eigener Tasche zu zahlen gedachte, während Lore stolz die Quittung über die selbstverdienten und gezahlten achtzig Mark einsteckte.

Krampfhaft hielt er das Siegergefühl aufrecht, daß Lore, wenn auch unbewußt, von ihm abhängig war, um der Erkenntnis zu entgehen, daß er, Adalbert Steinthal, der verwöhnte Liebling der Frauen, mit nie gekannter Leidenschaft an ihr hing, daß sie stärker war als er, und ihren eigenen Weg ging mit Stolz, Entschlossenheit und Tatkraft. Er sank unbewußt herab zum Sklaven dieser Frau.

* * *

In der folgenden Zeit gab sich Steinthal die erdenklichste Mühe, Lores Leben von Grund auf umzustellen.

In einer eleganten Straße hatte er ihr die neue, mit allem Komfort ausgestattete Vierzimmerwohnung gemietet und sich mit der Wirtin wegen der Bezahlung ins Einvernehmen gesetzt.

„Also, nicht wahr, Frau Krause, achtzig Mark für Fräulein Normano!" Den Fehlbetrag von dreihundertundzwanzig Mark zahlte er ihr gleich im voraus.

Lore fühlte sich wie im siebenten Himmel in der neuen Umgebung.

Vor den gewaltigen Fenstern des Hochparterre ein großer, kurzgeschorener Rasenteppich. Dichte Baumkronen zeichneten darauf gigantische Schatten. Links ein kleiner, stiller Teich, in dem sich weiße Götterbilder lächelnd spiegelten. Daneben feingezüchtete Blumenbeete, still und versonnen unter Sonnenspielen.

Sie kam sich vor wie geborgen. Heimgefunden. Und alles selbst verdient, selbst bezahlt! Von keinem Menschen abhängig! Das war das schönste Gefühl dabei.

Steinthal manövrierte weiter. Von einem großen Modenhaus ließ er ihr die elegantesten Kleider ins Haus bringen. In ihrer Unwissenheit, in der sie Qualität und Wert so wenig unterschied, ahnte sie nicht, daß ihr die Sachen auf heimliche Veranlassung Steinthals unter ganz bedeutend ermäßigten Preisangaben vorgelegt wurden.

Sie überrechnete ihr Einkommen, und wählte unter eifrigem Zureden ihres Günstlings die besten Kleider. Glückstrahlend bezahlte sie auch gleich die Rechnung, und legte die Quittung in ein Käftchen.

Graziös und spielerisch probierte sie in ihrem Boudoir die neuen Sachen an. Ließ berauscht die Finger über dicke Seide gleiten, und sah erstaunt auf ihr Spiegelbild, das ihr eine gänzlich Fremde, Veränderte zeigte.

Steinthal aber fand sie geradezu überwältigend schön. Er war nebenbei erstaunt, mit welcher Sicherheit sich dieses Kind der Berge in die neuen Verhältnisse schickte. Sprachlos stand er vor dieser Vollendung, die in kindlicher Natürlichkeit gipfelte, gemischt mit der Ueberlegenheit des Selbstbewußtsein, das nicht den leisesten Beigeschmack von Koketterie verriet.

Andere hatte er bei dem leisesten Sträuben in bezug auf seine Wünsche ziehen lassen, mit dem Trost, daß es ja noch andere gab. Mit seinem Geld kaufte er ihre Gesinnungen und machte sie zu gefügigen Sklavinnen.

Bei Lore war er schon glücklich, wenn ihr Lächeln zutraulicher, ihr Händedruck wärmer wurde. Sein raffiniertes Bestreben, sie vorläufig mit keinen ernsteren Annäherungsversuchen zu erschrecken, veranlaßte sie zu mehr und mehr freundschaftlicheren Gefühlen für ihn. Sie duldete seine Besuche, die immer in den Grenzen des Gemessenen, Zurückhaltenden blieben.

(Fortsetzung folgt.)

ständige Einnahmen, im Büro und im Roten Kreuz der Jugend.

Die bisher aus 15 Mitgliedern bestehende Verwaltung wurde um weitere 5 Sitze vergrößert, worauf die Neubesetzung des Vorstandes und der Revisionskommission erfolgte. Der Rechenschaftsbericht ergab, daß das verflossene Jahr mit 58 567,76 Zloty an Einnahmen und mit 58 465,72 Zloty an Ausgaben abschloß. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen. Hierauf wurde der Voranschlag für 1934, der 45 200 Zloty Einnahmen und 46 700 Zloty Ausgaben, somit ein Defizit von 1500 Zloty vorsieht, angenommen.

## Aus dem Gerichtssaal.

### Bestraft wegen antimilitärischer Propaganda.

Das Lodzer Bezirkskomitee der Kommunistischen Jugend Polens entfaltete im Jahre 1933 eine emsige Propaganda inmitten der im militärpflichtigen Alter stehenden jungen Männer. Es wurden u. a. entsprechende Vorträge in geheimen Zusammenkünften gehalten. Eine solche Zusammenkunft am 9. Juli v. Js. im Walde von Janowel bei Lodz wurde von der Geheimpolizei aufgedeckt. Trotzdem die Teilnehmer die Flucht ergriffen, nahm die Polizei jedoch 30 Personen fest. Bei einigen der Festgenommenen wurde „belastendes" Material und auch Beitragslisten gefunden. In der Voruntersuchung wurde festgestellt, daß mehrere der Verhafteten bereits für kommunistische Betätigung vorbestraft sind.

Von den Verhafteten hatten sich gestern der 19jährige Tobjasz Mordka Adler, der 16jährige Symcha Briks, der 23jährige Benjamin Braun, der 19jährige Chaim Gerszonowicz, der 20jährige Zenon Gildner, der 20jährige Schlama Glasman, der 23jährige Damwil Kotek, der 19jährige Chaim Rotman und die 21jährige Frymeta Perla Rosenstein gerichtlich zu verantworten.

Verurteilt wurden: Briks, Gerszonowicz, Kotek, Gildner und die Mädchen Rotman und Rosenstein zu je 8 Monaten Gefängnis; Adler und Braun zu je 2 Jahren Gefängnis und Glasman zu 1 Jahr Gefängnis. (p)

### Entwertete Briefmarken benutzt.

Wegen Anbringung von bereits entwerteten Briefmarken, von denen der Stempelabdruck entfernt worden war, wurde die Lonkowastraße 4 wohnhafte Marjanna Krzyzowicz zu 14 Tagen Arrest verurteilt. (a)

## Kunst.

**Heute Konzert von Paolo Marion.** Heute um 8.45 Uhr abends findet in der Philharmonie das angekündigte Konzert mit Paolo Marion, den weltberühmten Tenor der Oper „La Scala" Milano, „Civic Opera Hause" Chicago, „Opera Reale" Rom und „Wiener Staatsoper" statt. Das Konzert hat allgemeines Interesse hervorgerufen und es wird ein Ereignis im künstlerischen Leben unserer Stadt sein. Restliche Eintrittskarten sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

## Aus dem Reiche.

### Zwei folgenschwere Explosionen.

Der Angestellte des Wegemeisters Klosowski in Oleśnica im Kreise Konin, der 19jährige Jan Ratajczyk, nahm eine Sprengpatrone zum Sprengen von Eis auf den Flüssen zur Hand und begann daran herumzuhantieren. Dabei explodierte das Geschoß und riß dem Unglücklichen die rechte Hand ab. Außerdem verlor er ein Auge. Der Verunglückte wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Ein ähnlicher Unfall trug sich im Dorfe Staw im Kreise Kalisch zu. Hier war der 64 Jahre alte Marcin Wieczorek beim Sprengen von Steinblöcken beschäftigt. Da er nicht schnell genug zur Seite sprang, wurde er zusammen mit dem Stein fortgeschleudert, wobei ihm mehrere Rippen und beide Arme gebrochen wurden. Er wurde im Zustand der Agonie ins Krankenhaus nach Kalisch geschafft. (a)

### Brennendes Kind verursacht Brand des Gehöfts.

Im Dorfe Lisowa im Kreise Konin trug sich vorgestern ein entsetzlicher Vorfall zu. In dem Anwesen des Bauern Juljan Lukas waren die Kinder ohne Aufsicht allein gelassen worden. Sie spielten auch mit Zündhölzern, wobei der 5jährige Wilhelm seine Kleidung in Brand setzte. Vor Schreck begann das Kind im Zimmer umherzulaufen. Dadurch wurde das Bett in Brand gesteckt. Dann lief der Kleine auf den Hof. Als Nachbarn herbeiliefen, löschten sie vor allem die Flammen auf dem Kinde. Den Brand des Anwesens konnten sie jedoch nicht mehr eindämmen. Das Wohnhaus, der Stall, die Scheune, ein Pferd, zwei Kühe und Maschinengeräte wurden vernichtet. Der Schaden wird auf 14 000 Zloty angegeben. Das Kind wurde in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt. (a)

**Ruda-Pabianicka.** Ueberfahren. Der 14jährige Artur Kwast, der in der Goplanska 12 wohnt, wurde von einem Auto überfahren. Dem Knaben wurde ein Bein gebrochen und innere Verletzungen zugefügt. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhaus. Der Chauffeur konnte unerkannt entkommen.

**Brzeziny.** Mißlungener Raubüberfall. An der Stadtperipherie befinden sich die Wirtschaftsgebäude des Josef Jarosz. In der gestrigen Nacht wurde Jarosz durch lautes Hundegebell geweckt, und als er auf den Hof hinausging, sah er mehrere Individuen, die in seinen Stall einzudringen versuchten. Jarosz feuerte einige Revolverschüsse auf sie ab, weshalb die Eindringlinge die Flucht ergriffen. Die Polizei hat Nachforschungen angestellt, um die Räuber zu ermitteln. (p)

**Zdunska-Wola.** Kohlendieb vom Zugpersonal angeschossen. Auf der Strecke Karsznice—Szadek bemerkte das Personal eines mit Kohle beladenen Güterzuges mehrere Personen, die Kohle abwarfen. Einer der Zugbeamten feuerte auf die Diebe mehrere Revolverschüsse ab, durch die einer der Diebe getroffen wurde, während die übrigen die Flucht ergriffen. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und ein Arzt herbeigerufen, der die Ueberführung des verwundeten Diebes, eines Andrzej Jarchanski aus der Nähe von Zdunska-Wola, nach dem Krankenhaus überführen ließ. Nach den geflüchteten Dieben wird von der Polizei gefahndet. (p)

**Wielun.** Frecher Raubüberfall. In die im Dorfe Jaski, Gemeinde Szastary, Kreis Wielun, gelegene Wohnung des Streckenwärters Josef Musial kamen vorgestern abend zwei Männer und baten um ein Almosen. Als die allein in der Wohnung anwesende Frau des Streckenwärters die Handtasche nahm und den beiden das Erbetene geben wollte, zogen diese plötzlich Revolver aus der Tasche und verlangten die Herausgabe des gesamten Geldes. Frau Musial erklärte, das Geld befinde sich im Nebenzimmer. Als sich die beiden Räuber dorthin begaben, eilte die Frau auf den Hof hinaus und rief um Hilfe. Die Räuber ergriffen daher die Flucht, sie konnten aber bald von der Polizei ausfindig gemacht und in Haft genommen werden. Es sind dies der 27jährige Antoni Klodawski, ein unlängst aus Posen nach dem Dorfe gekommener Chauffeur, sowie der 18jährige Czeslaw Klarczynski, der erst vor wenigen Tagen aus einer Besserungsanstalt entwichen ist. Bei Klarczynski wurde ein Revolver gefunden. (p)

**Warschau.** Ein Aussatzkranker. In der Dermatologischen Klinik der Warschauer Universität ist ein Fall von Aussatz festgestellt worden. Es handelt sich um einen 30jährigen Mechaniker namens Lejzor Schauzer. Bei Erledigung der Formalitäten benutzte der Kranke einen Augenblick, in dem er unbeobachtet war, und flüchtete. Er hat sich aber wieder gemeldet. Man nimmt an, daß Schauzer, der vor acht Jahren nach Asien ausgewandert war, wo er als Chauffeur Beschäftigung fand, sich dort den Aussatz geholt hat.

## Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Passionsvortrag in der Baptistenkirche, Nawrotstr. 27.** „Zielklar durch Leiden und Tod", dieses Thema wird am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr, durch Prediger Pohl behandelt werden. Die Welt wird schwerer mit jedem Tag; man weiß nicht, was noch werden mag. Wie wollen wir dem begegnen, was sich unaufhaltsam näher wälzt? Hilfloser, trostloser, mutloser ist niemand in Leid und Tod als die beneideten Leute, die mit dem Leben nur spielen gelernt haben, aber nicht kämpfen. Wir brauchen Mut, nicht Leichtsinn. Aber Lebensmut ist Unsinn, wenn es nichts gibt, das größer ist als alle Uebel. Ist es Lebensmut, wenn Vögel gegen Wände flattern? Es ist Unsinn. Lebensmut hat nur Sinn, wenn alle Mauern von Not und Tod uns das Lebensziel nicht verbauen können. Wenn Nichts uns scheiden kann vom tiefsten Leben. — Der Vortrag will den Weg dazu zeigen. (Näheres im Inserat.)

## Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

### Jahresversammlung in Lodz-Zentrum.

Sonntag, den 25. Februar d. J., findet um 9.30 Uhr vormittags die Jahresversammlung der Ortsgruppe Lodz-Zentrum im Lokale des „Fortschritt", Nawrot 23, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bericht des Vorstandes und der Revisionskommission, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Referat des Gen. Kociolek über die Wiener Ereignisse, 5. Allgemeines.

### Sitzung der Exekutive der Stadt Lodz.

Montag, den 25. Februar, um 7.30 Uhr abends, findet in der Petrikauer 109 eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates der Stadt Lodz statt.

**Lodz-Süd.** Frauengruppe. Donnerstag, den 22. Februar, im Lokale, Lomzynska 14, um 7 Uhr abends, die übliche Frauenzusammenkunft.

**Lodz-Süd** (Lomzynska 14). Freitag, den 23. Februar, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

**Lodz-Ost.** Sonnabend, den 24. Februar, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.




Donnersag, den 22. Februar.

**Polen.**

**Lodz (1339 kHz 224 M.)**
11.57 Zeitzeichen, 12.05 Schallplatten, 12.30 Wetterberichte, 12.35 Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie, 14 Mittagspresse, 15.25 Exportberichte, 15.30 Industrie- und Handelskammer, 15.40 Salonkonzert, 16.40 Zeitschriftenschau, 16.55 Arien und Lieder, 17.20 Rezital von Stefan Sleichtorn (Alt), 17.50 Theater und Lodzer Mitteilungen, 18 Vortrag, 18.20 Hörspiel aus Wilno, 19 Programm für den nächsten Tag, 19.05 Allerlei, 19.25 Aktueller Vortrag, 19.40 Sportberichte, 19.47 Abendpresse, 20 „Gemischte Gedanken", 20.02 „Am Geburtstage Chopins" — Vortrag, 20.57 Uebertragung aus dem Theater „La Scala" in Mailand. Oratorium „Moses". In den Zwischenpausen Vorträge.

**Ausland.**

**Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)**
12.10 und 14 Schallplatten, 16 Musikalische Kunstproben, 17.15 Haydn: Streichquartett F-Moll, 19 Stunde der Nation, 21.15 Josef Haydn-Sinfonie, 23 Kompositionen saarländischer Komponisten.

**Heilsberg (1031 kHz, 291 M.)**
11.30 Mittagskonzert, 16 Nachmittagskonzert, 17.15 Humor im Lied, 19 Stunde der Nation, 20.15 Konzert, 21.05 Bunter Abend.

**Leipzig (785 kHz, 382 M.)**
11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 13.25 Musikalische Kunstproben, 20.10 Militärkonzert, 22.25 Klavier-Quartette, 23.30 Nachtkonzert.

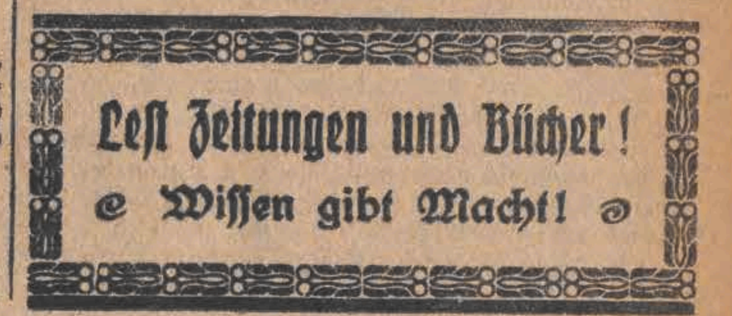
**Wien (592 kHz, 507 M.)**
12, 12.30, 13.10 und 13.30 Schallplatten, 17.25 Duette aus Opern, 19 Militärkonzert, 22.35 Abendkonzert.

**Prag (638 kHz, 470 M.)**
11 Schallplatten, 11.15 Salonmusik, 12.10 Schallplatten, 12.35 Orchesterkonzert, 13.45 Schallplatten, 16 Orchestermusik, 16.50 Kinder musizieren, 17.25 Violinmusik, 19.30 Harmonikasoli, 20 Opern-Arien, 21 Konzert, 22.15 Schallplatten.

### Heute dritte Uebertragung aus der Mailänder „Scala".

Heute abend um 9 Uhr übertragen die polnischen Sender aus der Mailänder „Scala" das Oratorium „Moses" von Lorenzo Perosi. Ausführende sind: Gigna Cigna (Sopran), Carlo Galeffi (Bariton), Tino Pasero (Baß). Dirigent: Antonio Guarnieri. Es ist dies in dieser Saison bereits die dritte direkte Uebertragung aus der „Scala" in Mailand.

Einer der größten Fortschritte, die dem Rundfunk zu verdanken sind, liegt darin begründet, daß er den rascheren und vielseitigeren Austausch von kulturellen und künstlerischen Werten zwischen den einzelnen Ländern ermöglicht. Ganz in diesen Rahmen paßt nun die Uebertragung von Opernaufführungen aus der Mailänder „Scala", wie sie von den polnischen Sendern in dieser Saison durchgeführt werden. Was Mailand und die „Scala" in der Geschichte der Oper und des Gesanges bedeutet, weiß nicht nur der Künstler und Kunstkenner, sondern auch der Laie, und es genügt hier die Unterstreichung der Tatsache, daß die Darbietungen dieses Kunstzentrums immer auf allerhöchstem Niveau stehen. Leider waren die Sendungen aus Mailand in früheren Jahren in Polen nur den Besitzern starker Empfangsgeräte zugänglich, während die große Zahl der Inhaber von Detektoren bei diesen Kunstgenüssen leer ausging. Nachdem nun die polnischen Radiostationen sich entschlossen haben, die Mailänder Sendungen zu übernehmen, können die Besitzer von Empfängern jeglicher Typen sich den Genuß einer „Scala"-Aufführung ohne weitere Schwierigkeiten verschaffen. Der Zyklus von Opernübertragungen aus Mailand wird bis zum Mai dieses Jahres andauern. Sie sind mit zu den wichtigsten Ereignissen der diesjährigen Musiksaison in Polen zu rechnen.



# Gehetztes Leben

## Liebe und Abenteuer eines Spions :: Roman von Frank Arnau

(47. Fortsetzung)

„Gehen Sie — wozu solch häßliche Worte! Nach meinen bisherigen Wahrnehmungen sind Sie ein Liebhaber, der auch einmal beide Augen zudrücken kann. Ich sehe nicht ein, warum Sie das nicht auch mir gegenüber tun sollten, besonders, da Sie mir doch zweifellos zu einigem Dank verpflichtet sind. Ich will Ihnen nur noch sagen: Wenn Sie Vernunft annehmen, kann ich vielleicht dafür sorgen, daß Sie anderweitig eine lohnende Beschäftigung finden!“

Eberhard stürzte aus dem Cafe. Er mußte die Flucht ergreifen; es kostete ihn schon eine fast übermenschliche Anstrengung, diesen Schurken nicht mit seinen beiden eigenen Händen zu erwürgen.

Er traf Mercedes in ihrem kleinen Hotelzimmer. Fast atemlos in seiner Empörung berichtete er über das Gespräch, das er soeben mit d'Allancourt gehabt hatte. „Das Furchtbarste aber ist“, schloß er, „— er hat dich erkannt, glaubt wenigstens, dich erkannt zu haben. Ich weiß nicht, ob es nicht das einzig mögliche ist, zu fliehen!“

„Wohin?“ Mercedes saß regungslos; ihre dunklen Augen blickten in eine unendliche Ferne. „Wir können Frankreich nicht verlassen — gerade wenn wir jetzt abreisen, nach dem Süden etwa, machen wir uns ganz besonders verdächtig. Wozu auch fliehen? Einmal ...“ Sie vollendete den Satz nicht, aber Eberhard wußte, was sie sagen wollte: „Einmal hat das doch alles ein Ende; einmal werden sie uns fassen, und dann ist es aus!“

Aber Eberhard und Mercedes betraten das Cafe Luxembourg nicht mehr. Eberhard versuchte, bei den Pariser Blättern Artikel über die russische Revolution unterzubringen — es war gerade in den Tagen, da die Kerenski-Regierung gestürzt und von den Bolschewisten abgelöst worden war. Da Eberhard eine genaue Kenntnis der politischen Verhältnisse Rußlands besaß, da er über die Ziele der einzelnen Richtungen bestens unterrichtet war, hatte er ziemlichen Erfolg, und sogar der „Matin“ veröffentlichte drei informative Artikel über die Bolschewisten aus seiner Feder. Bei dieser Gelegenheit sprach Eberhard auch den Chefredakteur dieses Blattes.

„Sie haben sich mit Herrn d'Allancourt überworfen, Herr Naschtschenko, wie ich höre! War das nicht sehr ungeschickt von Ihnen?“

Eberhard nannte ihm die Gründe, die ihn bewogen, das Cafe Luxembourg nicht mehr aufzusuchen.

Der Journalist lachte. „Sie nehmen die Dinge zu schwer, Herr Naschtschenko! Wie e[illegible]n ein Russe! Aber ich sage Ihnen wohl kaum etwas Neues, wenn ich bemerkte, daß Herr d'Allancourt unter Umständen ein sehr gefährlicher Gegner sein kann. Ein sehr gefährlicher Gegner! Für Sie sowohl wie für Ihre Freundin. Das sollten Sie nicht außer acht lassen!“

„Ich habe mir nichts zuschulden kommen lassen, und ich sehe deshalb auch nicht ein, wieso mir Herr d'Allancourt gefährlich werden könnte!“

„Ihnen vielleicht weniger als Ihrer kleinen Freundin. Herr d'Allancourt hat mir da einige Andeutungen gemacht — ich glaube natürlich nicht daran, daß er recht hat! Aber vielleicht stellen Sie sich doch wieder auf einen freundlicheren Fuß mit ihm! Sie brauchen ihn ja schließlich kaum, denn vorderhand können Sie von der russischen Revolution leben, über die Sie ausgezeichnet unterrichtet sind. Ihre Artikel sind sehr gut, sehr informativ — wollen Sie mir noch drei über die Einstellung der Bolschewiki zum Kriege schreiben? Vorausgesetzt natürlich, daß Sie darüber unterrichtet sind! Und nicht zu pessimistisch für uns! Ja? Gut! Und — wenn ich Ihnen einen Rat geben darf, — bringen Sie die Sache mit d'Allancourt in Ordnung. Es ist auf alle Fälle besser!“

Eberhard kam nicht mehr dazu, die Artikelserie über die Einstellung der neuen Herren von Rußland zum Kriege zu schreiben; am nächsten Morgen wurden er und Mercedes verhaftet. Ein ungewöhnlich hohes Aufgebot von Polizisten war erschienen; ein Kommissar in Zivil präsentierte den Haftbefehl; im nächsten Augenblick waren Eberhard und Mercedes gefesselt.

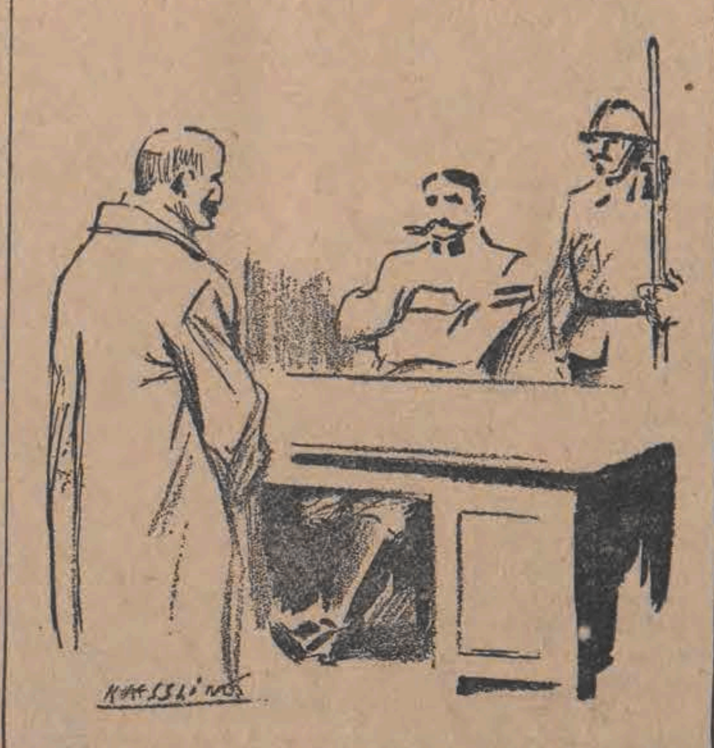
An der Schwelle des Hotels sahen sie einander zum letztenmal, und — wußten es! Zu Ende!

In zwei Wagen wurden sie weggebracht; man hatte ihnen nicht einmal Zeit gelassen, sich der kalten Jahreszeit entsprechend anzukleiden. Beide ohne Hut, beide ohne Mantel.

Sie brauchten das offenbar nicht mehr.

Eberhard wurde nach einer etwa halbstündigen Fahrt in ein düsteres Gebäude gebracht; nach kurzen Einlieferungsformalitäten stieß man ihn in eine Zelle, die nichts enthielt als eine Holzpritsche mit einer dünnen Decke, einen kleinen Tisch, einen Hocker und in der Ecke einen Kübel zur Aufnahme der Fäkalien. Oben an der Decke ein zwei Hände großes, vergittertes Fenster. Der kleine Raum war nicht geheizt; die Luft war zum Ersticken.

Eberhard suchte seine Gedanken zu sammeln; es war nicht gerade schwer, seine Lage zu übersehen. Daß er von d'Allancourt denunziert worden war, stand außer Zweifel. Daß man ihn der Spionage bezichtigen würde, gleichfalls. Die Frage war: welche Beweise hatte man gegen ihn? War einer seiner Briefe, die über die Schweiz gingen, aufgefangen worden? Hatte man die Agentur in der Schweiz entdeckt, die den Dienst weiterleitete, und kam vielleicht dadurch auf seine Spur? Dann war er selbstverständlich verloren. Aber er hatte seit acht Tagen keine Nachricht mehr geschickt. In seinem Hotelzimmer konnte man nichts finden, das ihn belastete ;nichts! Er war sogar so vorsichtig gewesen, die Tinte, die er benützte, für jeden Fall einzeln selbst zu bereiten und nach Gebrauch sofort zu beseitigen. Sein Paß war wirklich in Ordnung. In seinem Besitz waren das Anerkennungsschreiben des Bukarester,



„Sie sind ein deutscher Spion! Legen Sie ein Geständnis ab ...“

das Empfehlungsschreiben des französischen Gesandten in Bern. Aber — bedeutete das Entscheidendes zu seinen Gunsten? Fragte man hier nach Schuldbeweisen oder genügte der Verdacht?

Und Mercedes? Sie hatte gerade in der letzten Zeit sehr zurückgezogen gelebt. Auch bei ihr würde man bestimmt nichts finden, das sie belasten konnte — außer ihrer Persönlichkeit! Konnte man ihre Identität mit Ata Bari feststellen, dann allerdings — dann —

Und das war immerhin möglich! Wenn er es recht bedachte, sogar wahrscheinlich. Vielleicht hatte d'Allancourt sich Beweise verschafft. Dann war sie verloren und — und er mit ihr!

Eberhard fühlte, wie ihm der Schweiß auf der Stirn stand, wie sein Herz in wilden Schlägen pochte. Gewiß, er mußte stündlich dieses Ende befürchten seit dem Tag, da er in Rom Mercedes zum erstenmal in die Arme geschlossen hatte, er vergaß seither auch nicht einen Augenblick, daß ihnen jeder Tag in Freiheit ein Gnadengeschenk des Himmels bedeutete; aber nun, da die Katastrophe hereingebrochen war, traf sie ihn doch, als wäre er völlig unvorbereitet gewesen. Denn so deutlich die Vernunft ihm stets sagen konnte, wie das Ende dieser Liebe sein würde — nun stellte sich heraus, daß er im Unterbewußtsein doch immer die Hoffnung gehegt hatte, sie würden beide allen Fährlichkeiten entrinnen. „Ich bin selbst schuld“ —, dachte er verzweifelt. „Ich allein. Ich hätte nicht dulden dürfen, daß sie mit nach Frankreich ging — um keinen Preis der Welt hätte ich es dulden dürfen. Aber meine Liebe war selbstsüchtig; ich freute mich, daß sie bei mir sein wollte — meiner Selbstsucht habe ich sie geopfert. Wenn sie sterben muß — und sie muß sterben! — bin ich ihr Mörder!“

Wie hatte sie gesagt? „Wenn eins von uns fällt, geht das andere weiter, ohne sich umzusehen!“ Dem allerdings war er enthoben; er fiel mit! Und er empfand es fast als einen Trost, daß auch er sterben würde. Gott — wenn nur alles vorüber wäre!

Und er empfand plötzlich eine furchtbare Müdigkeit, so daß er sich kaum aufrechtzuhalten vermochte. Er ließ sich auf die Holzpritsche fallen.

Den ganzen Tag lag er da, ohne sich zu rühren. Man brachte ihm keine Nahrung; er sah, wie das karge Licht aus dem kleinen Fenster bleicher und bleicher wurde und endlich völlig verstarb. Nacht! In diesem Kerker schien jeder Laut erstorben. Und dieses Schweigen war furchtbar. Das Schweigen des Todes mußte so sein. Und die Nacht war ewig. Vor den Augen seiner zitternden Seele gaukelten Bilder der Vergangenheit. Seine glückliche Kindheit wurde auf Sekunden lebendig, die Jahre in der Schule. Seine Leutnantszeit. Seine Leidenschaft für die Frau, die er seine ganze Zukunft opferte und die ihn verließ, — leicht und unbeschwert. Die Jahre in Amerika, die eigentlich nur seinen äußeren Menschen beeinflußt hatten. Dann kam der Krieg, dann kam sein Weg in dies Dunkel. — Und seine Liebe zu Mercedes. War diese Liebe ein Glück? In Stunden des Vergessens: ja! Diese Liebe war echt und aufrichtig und innig auf seiner wie auf Mercedes' Seite. Und doch — zwischen ihr und ihm stand die Vergangenheit, die immer wieder lebendig zu werden drohte. „Sie hat mich mehr und tiefer geliebt als ich sie —“ dachte Eberhard, „und jetzt muß sie für ihre Liebe ihr Leben lassen! Unlösbares Schicksal, das diese arme Frau schon zerbrach, als sie noch ein Kind war! Wie furchtbar ist das, ohnmächtig zu sein Gewalten gegenüber, die in unser Leben eingreifen nach Gesetzen, die wir nicht kennen, die uns vernichten, ohne daß wir ergründen können, warum!“

Langsam trat das kleine Fenster aus dem Dunkel der Nacht, wurde heller und heller. Ein neuer Tag nahte.

„Wie viele noch?“ dachte Eberhard. Aber er empfand es nicht bitter, daß er sterben mußte —: War es nicht ein Glück, nicht mehr denken, nicht mehr leiden zu müssen?

Er fühlte, daß er fieberte.

Nach einer Zeit, die sich nicht abschätzen ließ — bei der Einlieferung war Eberhard seine Uhr abgenommen worden — wurde die dicke Bohlentür seiner Zelle geöffnet; ein Schließer und zwei Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett traten ein. Eberhard wurde gefesselt und weggeführt. „Vielleicht stellen sie mich ohne weiteres an die Wand“, dachte er — „auch gut. Besser als die unerträgliche Ungewißheit!“

Aber er wurde nicht an die Wand gestellt, sondern in ein Amtszimmer geführt, in dem ein Major und ein Schreiber saßen. Ein nüchterner, kahler Amtsraum.

„Wer sind Sie?“

„Alexander Grigorjewitsch Naschtschenko aus Moskau.“

„Das ist nicht wahr.“

Eberhard schwieg und sah den Major verwundert an.

„Sie sind ein deutscher Spion! Legen Sie ein Geständnis ab, und erschweren Sie sich Ihre letzten Stunden nicht selbst. Warum sprechen Sie nicht? Hören Sie nicht, was ich sage?“

„Ich kann doch darauf nicht antworten! Die Anschuldigung ist so ungeheuerlich — Sie sagen: ich sei ein deutscher Spion! Ich habe bisher geglaubt, im Dienst der französischen Regierung zu arbeiten!“

„Sie bestreiten, Beziehungen zur Deutschen Obersten Heeresleitung zu haben?“

„Ich bestreite das — selbstverständlich bestreite ich da. Ich begreife gar nicht, daß auch nur der Schatten eines Verdachtes sich gegen mich richten kann, nachdem ich seit mehr als zwei Jahren gerade für den Nachrichtendienst Ihres Kriegsministeriums tätig bin.“

„Sie haben unter dem Vorgeben, für uns tätig zu sein, für Deutschland gearbeitet. Seit wann sind Sie mit der Dame zusammen, mit der Sie verhaftet worden sind?“

„Ich habe sie in Bukarest kennengelernt.“

„Wer ist sie?“

Eberhard sah den Major an, als hätte er ihn nicht verstanden.

„Wer die Frau ist, frage ich Sie!“

„Die Sängerin Georgette Ernano aus Neuorleans.“

„Das ist nicht wahr. Die Frau ist unter dem Namen Ata Bari als Spionin seit Jahren für den deutschen Generalstab tätig. Sie ist Ende 1914 aus Paris geflüchtet und hat sich dann anscheinend auf dem Balkan herumgetrieben und ist mit Ihnen wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Sie haben mit ihr zusammengearbeitet.“

„Herr Major — die Achtung vor dem Amt, das Sie ausüben, die Achtung vor Ihrem Beruf verbietet mir, über diese ungeheuerliche, diese unmögliche Anschuldigung zu lachen! Georgette Ernano eine Spionin! Identisch mit einer Frau, die für Deutschland gearbeitet hat! Wenn Sie Georgette auch nur zwei Minuten sprechen, werden Sie erkennen, welch ein Mißverständnis hier vorliegt.“

„Geben Sie sich keine Mühe; ich habe die Beweise! Sie behaupten also, die Frau in Bukarest kennengelernt zu haben. Was taten Sie damals in Bukarest?“

„Ich gründete mit dem Rest meines Vermögens und mit Unterstützung der französischen Regierung ein Blatt in französischer Sprache. Ich nehme an, daß meine Papiere beschlagnahmt sind. Unter ihnen befindet sich ein Anerkennungsschreiben des französischen Gesandten in Bukarest.“

„Den Sie schmählich hinters Licht geführt haben! Weiter! Was geschah weiter?“

„Als die Deutschen in Bukarest eingerückt waren, wurden Georgette Ernano und ich verhaftet und nach Berlin transportiert. Da man uns jedoch nicht beweisen konnte, daß wir während der Anwesenheit der Deutschen gegen sie gearbeitet hatten — das Blatt mußte natürlich eingestellt werden —, wurden wir entlassen und gingen über die Schweizer Grenze. In Bern arbeitete ich durch die französische Gesandtschaft für den „Matin“ und außerdem — hatte ich Beziehungen zu dem Rechtsanwalt Dr. Brüstlein, zu dem Grafen Mougeot und einigen anderen Herren, die für den französischen Generalstab tätig waren.

(Fortsetzung folgt.)

## Diskussion über Roosevelts Wirtschaftspolitik.

London, 21. Februar. Wie Reuter aus Washington meldet, hat sich die amerikanische Regierung veranlaßt gesehen, die von Präsident Roosevelt eingeleitete Wirtschaftspolitik des NRA öffentlich zur Erörterung zu stellen. Staatssekretär Johnson forderte in einer Rundfunkansprache alle Amerikaner, die gegen die NRA-Politik irgend welche Klagen vorzubringen hätten, auf, an der öffentlichen Erörterung dieser Frage, die vom 27. Februar bis zum 5. März stattfinden soll, teilzunehmen. Sollten Bedenken vorliegen, die Klagen in der Oeffentlichkeit vorzubringen, so seien auch private Rücksprachen oder schriftliche Beschwerden zulässig. Die NRA-Codes hätten selbstverständlich Fehler, aber immerhin seien 3 Millionen Menschen durch sie wieder zu Arbeit und Brot gebracht worden. Die Kaufkraft sei durch die Einstellung dieser Arbeitslosen um 3 Milliarden Dollar gestiegen. 300 Industriezweige hätten Wiederaufbau-Codes bekommen, bei 200 weiteren seien sie in Vorbereitung. Johnson schloß seine Ansprache mit einem scharfen Angriff gegen seine Kritiker.

## Amerikas Schnapssorgen.

Washington, 21. Februar. Die Kleinhandelspreise für destillierte Alkoholgetränke halten sich, entgegen den Wünschen der Regierung, auf beträchtlicher Höhe und übertreffen stellenweise sogar die früher von Schmugglern geforderten Preise. Es häufen sich Proteste gegen das von einer beschränkten Anzahl amerikanischer Firmen durchgeführte Monopol. Die Regierung möchte daher die Einfuhr fremder Whiskys und anderer destillierter Getränke möglichst fördern. Sie erwägt in dieser Richtung eine Senkung der Einfuhrzölle sowie einer Finanzhilfe durch die Resico (Bundesamt für Wirtschaftsbelebung) an die Einfuhrfirmen, um diese über die Zeitspanne zwischen der Zahlung von Frachtbrief, Zoll und Steuern und dem Eingang der Beträge vom Großhandel hinwegzuhelfen.

### Das Liebespaar im Kühlwagen.

Tragische Folgen hat die Unvorsichtigkeit zweier junger Leute in Mount Stewart, auf der Prinz-Eduard-Insel in Kanada gelegen, gehabt. Diese beiden jungen Menschen, die seit einem halben Jahr verlobt waren, warteten auf dem Bahnhof von Mount Stewart lange Zeit vergeblich auf den Bruder des jungen Mädchens, der sie mit dem Schlitten abholen sollte. Da eine bittere Kälte herrschte, entschloß sich das Liebespaar, sich in einen der vielen auf dem Rangierbahnhof herumstehenden Wagen zurückzuziehen, um dort die Ankunft des Verspäteten abzuwarten. In ihrer Unachtsamkeit sind sie in einen Kühlwagen geraten, in dem anscheinend die Gase noch so stark ausströmten, daß die beiden zunächst betäubt wurden und dann vollends erstickten. Als der Bruder endlich auf der Station eintraf, wurden die jungen Leute tot aufgefunden.

# Aus Welt und Leben

## Schwere Schneestürme in der Türkei.

### Wolfs- und Bärenplage.

Große Gebiete der Türkei sind, wie aus Istanbul gemeldet wird, von schweren Schneestürmen heimgesucht worden. In Istanbul wurde der Straßenverkehr durch starke Schneefälle so gut wie lahmgelegt. Der Fährenverkehr zwischen der europäischen und der asiatischen Bosporusküste wurde wegen der Schneestürme unterbrochen.

Manche Städte und Ortschaften in Anatolien wurden von Wölfen und wilden Bären heimgesucht, die das Unwetter aus den Bergen vertrieben hatte. Mehrere Menschen sowie auch Schafherden sind von Wölfen angegriffen worden. In manchen Dörfern wurden während der Nacht bewaffnete Schutzwachen aufgestellt, da ausgehungerte Wölfe in die Häuser einzubrechen drohten, um Nahrung zu suchen.

## Die Schneeunwetter in USA.

Neuyork, 21. Februar. Die plötzliche Wiederkehr winterlichen Wetters, die den nordöstlichen Staaten der Union Schneefälle in noch nicht dagewesenem Ausmaß brachte, hat nicht nur den gesamten Verkehr lahmgelegt, sondern auch zahlreiche Verluste an Menschenleben im Gefolge gehabt.

In dem Staat Connecticut und auf Long Island erreichten die Schneeverwehungen teilweise eine Höhe von über 3 Metern, so daß jeder Kraftwagenverkehr unmöglich wurde. Der Eisenbahnverkehr zwischen Boston und Neuyork mußte eingestellt werden.

In Neuyork herrscht völliges Chaos. Ein scharfer Nordostwind brachte den Schnee zum Gefrieren und machte Straßen und Wege kaum passierbar. In Philadelphia entgleisten 20 Straßenbahnwagen. 4 Kraftwagenunfälle mit Todeserfolg waren die Folge der verschneiten und vereisten Straßen. In Neuyork wurden 35 000 Mann zum Schneeräumen eingestellt. Man schätzt die Kosten, die der Stadt durch den Schneefall entstehen, auf etwa 2 Millionen Dollar. Man rechnet mit einem scharfen Temperaturrückgang, obwohl die Wetterberichte ursprünglich für Mittwoch wärmeres Wetter vorausgesagt hatten.

In Boston mußte die Vollstreckung von 3 Todesurteilen um mehrere Stunden verschoben werden, da der Henker durch den Schnee aufgehalten worden war. Der Gouverneur des Gefängnisses, in dem die Verurteilten auf ihre letzte Stunde warteten, sah sich daher genötigt, die Hinrichtung aufzuschieben.

Seit Montag abend ist nicht ein einziger Eisenbahnzug aus Boston in Neuyork eingetroffen und viele Züge liegen unterwegs fest.

Auf hoher See sind viele Schiffe in Schwierigkeiten geraten. Der Fischdampfer „Georgetown" treibt bei schwerer See mit betriebsunfähig gewordenen Maschinen 300 Klm. von Boston.

## Seiden-Farbeneffekte mit Menschenleben bezahlt.

### 5 Todesfälle in englischer Fabrik. — Jetzt geschlossen.

Innerhalb weniger Wochen hat der Tod fünfmal seinen Einzug in eine der größten englischen Seidenfabriken in der Grafschaft Derby gehalten. Ein 23jähriger Arbeiter, noch nicht lange in der Fabrik beschäftigt, ist aber vorläufig der letzte, den man jetzt zu Grabe tragen wird. Denn ehe nicht die Todesursachen ganz genau festgestellt sind, hat die Polizei die Weiterarbeit in der Fabrik verboten.

Der junge Arbeiter war in der sogenannten „Hush-Hush-Abteilung" beschäftigt, dort, wo die Tücher schnell zum letztenmal in einem Bad getränkt werden, bevor sie die endgültige Farbe annehmen. Nach einem der neuesten Verfahren wurden hier Farbenschattierungen hergestellt, die sich bisher noch niemals hatten erzielen lassen. Aber Menschenleben waren der Preis, der dafür gezahlt werden mußte. Dämpfe stiegen aus dem tiefen Kessel, die nach den eigenen Worten derer, die über ihm arbeiteten, wie Nadel so schmerzhaft in den Körper drangen und eine nicht längere Arbeitszeit als eine Stunde zuließen. Dann mußte ein Schichtwechsel vorgenommen werden und der Arbeiter die frische Luft aufsuchen.

Schon als der zweite Todesfall aus der Fabrik berichtet wurde, forderte die Oeffentlichkeit die Schließung des Unternehmens. Erst jetzt hat sich das Innenministerium entschlossen, einzugreifen. Die berühmtesten englischen Chemiker und ärztliche Sachverständige gehen jetzt an die Arbeit, um das Rätsel der Fabrik in Derby zu lösen.

## Der Rasputin von Constanza.

### Er hypnotisiert und bestiehlt die Geschäftsleute.

Der Polizei von Constanza, der bekannten rumänischen Hafenstadt am Schwarzen Meer, ist mit der erfolgten Verhaftung eines Großbetrügers ein besonders guter Fang gelungen. Es handelt sich um ein Individuum, das wochenlang die Geschäftsleute der Stadt in Angst und Schrecken versetzt hat, indem sich der Schwindler als Geschäftsreisender ausgab und dann das Alleinsein mit den Kaufleuten in deren Büroräumen dazu benutzte, um sie zu hypnotisieren und zu bestehlen.

Der Betrüger soll schon äußerlich dadurch aufgefallen sein, daß er eine große Aehnlichkeit mit dem berühmten Rasputin aufwies, nicht nur, was die Kleidung, sondern auch die ganze Barttracht anbetrifft. Er habe es verstanden, seine Opfer zu hypnotisieren, worauf er sie nach Strich und Faden bestahl. Er nahm ihnen die Brieftaschen weg, raubte ihnen die Ringe und andere Schmuckstücke, überhaupt alles, was er zu fassen bekam. In einzelnen Fällen soll er sogar Waren in ansehnlicher Menge mit fortgeschleppt haben.

Erst nach einiger Zeit kamen dann die Betäubten wieder ganz zum Bewußtsein und merkten nun, was sich inzwischen ereignet hatte. Dann war es aber immer schon zu spät. Der Täter selbst verstand stets spurlos zu verschwinden, trotz aller eifrigen Nachforschungen. Vermutlich hätte der Betrüger sein Gewerbe auch noch eine ganze Zeit lang erfolgreich weiterführen können, wenn er nicht die Frechheit besessen hätte, bei einem bereits gebrandschatzten Kaufmann noch einmal zu erscheinen. Dieser behielt Geistesgegenwart genug, um noch rechtzeitig die Polizei anzurufen, die dann den Schwindler endlich festnehmen konnte.

### Raubmord wegen 44 Mark.

Aus Weimar wird gemeldet: In der Nähe des Bades Sulza verübte ein Landarbeiter an seinem Arbeitskollegen um 44 Mark einen brutalen Raubmord.

# Sport · Turnen · Spiel

## Die internationalen FIS-Rennen haben begonnen.

### Die Finnen im 18 Kilometer-Lauf überlegen.

Am Mittwoch nachmittags begannen mit dem 18 Kilometer-Langlauf die internationalen FIS-Rennen. Der Langlauf wurde nicht in Sollestea ausgetragen, sondern nach Graninge verlegt. Diese Aenderung war für die Teilnehmer sehr günstig, denn während in Sollestea ein starker Frost von 15 Grad herrschte, zeigte in Graninge das Thermometer nur 6 Grad unter Null. Die Schneeverhältnisse waren sehr günstig und die Strecke in bestem Zustande. Von 150 Gemeldeten hatten sich 126 am Start versammelt, es fehlten die Japaner, Schweizer, ein Kanadier und einige Deutsche und Oesterreicher. Der Langlaufe endete mit einem generellen Triumph der Finnen. Als erster Deutscher belegte Leupold mit 1:12,46 den 52. Platz, als erster Pole St. Marusarz mit 1:14,05 den 63. Platz.

Die technischen Resultate: 1. Nurmela (Finnland) 1:04,29, 2. Saarinen (Finnland) 1:05,35, 3. Lappalainen (Finnland) 1:06,08, 4. Häggblad (Schweden) 1:06,22, 5. Karppinen (Finnland) 1:06,16, 6. O. Hagen (Norwegen) 1:06,22, 7. Jonson (Schweden) 1:06,51, 8. Lükanen (Finnland) 1:06,57, 9. Nils Englund (Schweden) 1:07,03, 10. A. Riivari (Finnland) 1:07,05.

Von der polnischen Mannschaft besetzte außer St. Marusarz Br. Czech mit 1:14,36 den 70., Karpiel mit 1:15,41 den 77., Luszczek mit 1:20,31 den 102. und A. Marusarz mit 1:23,30 den 103. Platz. Als letzter erreichte der Engländer Ch. Legad in 2:06,39 das Ziel.

Heute werden die Wettbewerbe mit dem Sprunglauf fortgesetzt.

### Eishockey. SKS in der A-Klasse.

Das Finalspiel um die Meisterschaft der B-Klasse zwischen SKS und LKS II konnte des milden Wetters wegen noch nicht stattfinden. Wenn es die Wetterverhältnisse zulassen sollten, so soll dieses Spiel am Sonntag zum Austrag gelangen. Wenn auch dieses Spiel in diesem Winter nicht zum Austrag gelangt, so steigt dennoch SKS in die A-Klasse auf. SKS würde dann nur im kommenden Winter gegen LKS II um den Meistertitel der B-Klasse anzutreten haben.

### Länderspiel Polen — Deutschland durch das Radio.

Das Eishockeyländerspiel Polen — Deutschland, weches endgültig am Sonntag in Krynica stattfindet, wird über alle polnischen Sender übertragen. Die Reportage wird das 2. und 3. Drittel sowie den Abschluß der Begegnung umfassen, d. h. von 20.25 bis 21.05 Uhr.

### WKS — L. Sp. u. Tv. am Sonntag.

Am Sonntag findet auf dem WKS-Platz ein Fußballspiel zwischen WKS und L. Sp. u. Tv. statt. Beide Mannschaften werden in ihren stärksten Beständen antreten.

### Polonias Fußballmannschaft in Lodz.

Die Ligamannschaft der Warschauer Polonia wird am 17. und 18. März in Lodz gastieren und gegen WKS und dem Strzelecki Klub Sportowy spielen.

### Lodzerinnen im Trainingslager.

In London kommen im Monat August die 4. Frauenspiele um die Weltmeisterschaft zum Austrag. Der polnische Leichtathletikverband hat für diese Spiele seine Teilnahme zugesagt. Nunmehr trifft er die Vorarbeiten um die polnischen Teilnehmerinnen entsprechend für diese Kämpfe vorzubereiten. Im Monat März soll ein Trainingslager für die besten Leichtathletinnen geschaffen werden. Aus dem Lodzer Bezirk sollen an den Uebungen teilnehmen: Janowska, Weiß, Smentek und Kwasniewska. Die Weltmeisterschaftskandidatinnen wird Trainer Cejzik trainieren.



Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Mittbrenner. — Druck «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

# „THALIA“ THEATER

„Sängerhaus“ 11. Listopadastr. 21

**2. Wiederholung**

Sonntag, den 25. Febr., 6 Uhr



Das Ereignis der Saison!

## „Im weissen Rössl“

Karten im Preise von 1.50—5 Zloty im Vorverkauf bei Gustav Restel, Petrikauer Strasse 84.

---

**Achtung!**

Das Büchlein

Selbstverfertigte

**Spielzeug**

mit 13 Abbildungen

Preis 90 Groschen

erhältlich „Volkspresse“ Petrikauer 109

---

Baptistenkirche, Nawrot 27.

Heute, Donnerstag, den 22. Februar, 8 Uhr abends, hält Herr Pred. G. Pohl einen

## Passionsvortrag

über das Thema:

**„Zielklar durch Leiden und Tod“**

Eintritt frei! Eintritt frei!

---



**Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“**

Nawrot 23 Nawrot 23

Sonnabend, den 24. d. Mts., um 8.30 Uhr abends:

## Preis-Skat u. Preference

(französischer und gewöhnlicher.)

Reichhaltiges Büfett. Liebhaber dieser Spiele ladet hierzu höflichst ein Der Vorstand.

---

**Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.**

K.G.V.T.G.

Hiermit bringen wir den Herren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am Dienstag, dem 20. d. M., unser aktives Mitglied, Herr

**Reinhold Köhler**

uns durch den Tod entrissen wurde.

In dem Verstorbenen, der unserem Verein fast vier Jahrzehnte angehörte, verlieren wir ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

P.S. Die Herren Mitglieder, akt. und pas., werden hierdurch ersucht, zu der heute, pünktlich 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, Gdanskastraße 2 aus, auf den alten evangelischen Friedhof zahlreichst zu erscheinen.

---

Das **Sekretariat** der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 9—1 Uhr u. v. 4—8 Uhr abends

## Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt

**Intervention** im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher u. Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

---

## Dr. J. NADEL

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Andrzeja 4, Tel. 228-02

Empfängt von 3—5 und von 7—8 Uhr abends

---

## Zahn-Klinik

existiert vom Jahre 1900.

Zahnarzt **H. PRUSS**

Piotrkowska 142 Tel. 178-06

Preise bedeutend ermäßigt.

---

## Dr. med. Heller

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Traugutta 8 Tel. 179-89

Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 11—1

Für Frauen besonderes Wartezimmer

Für Unbemittelte — Heilanstaltspreise

---

## Dr. med. S. Kryńska

Spezialärztin für

Haut- u. venerische Krankheiten

Frauen und Kinder

Empfängt von 9—11 und 3—4 nachm.

Sienkiewicza 34, Tel. 146-10

---

## Abendkurse

für da Zubereiten von

**Imbissen (kalten Tisch)**

organisiert die Gewerbe- und Hauswirtschaftsschule, Wodnastrasse 40

---

### Theater- u. Kinoprogramm.

**Stadt-Theater:** Heute, 8.45 Uhr Operette „Die Frau, die weiß, was sie will“

**Populäres Theater** Heute 8.15 Uhr abends Operette: „Sündige Nacht“

**Capitol:** Erst gestern

**Casino:** In deinen Armen

**Corso:** 1) Robinson Crusoe — 2) Reiter ohne Furcht

**Grand-Kino:** Großfürstin Alexandra

**Metro u. Adria:** Liebes-Vermittler

**Palace:** Der unsichtbare Mensch

**Przedwiośnie:** Kawalkade

**Roxy:** Tunnel

**Muza (Luna):** Mein Traum bist du

**Rakieta:** Aufruhr der Jugend

**Sztuka:** Heute leben wir

---

**Rakieta**
Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Geniale Inszenierung, die Wahrheit des Lebens, Korruption und Verbrechertum, alles das enthüllt der Film

**Aufruhr der Jugend**

Ein Meisterwerk des genialen Cecil B. de Mille.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr. Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr

---

**Przedwiośnie**
Żeromskiego 74/76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Vom mächtigen Filmwerk

**Kavalkade**

werden drei Generationen sprechen. Diesen Film muß ein jeder sehen

In den Hauptrollen: **Diana Wynnard** und **Clive Brook.**

Nächstes Programm

**„Du wirst nicht Kurtisane“**

Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. Febr., **Frühvorstellungen** für die Jugend

---

**Corso**
Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

I.

**Robinson Crusoe**

In den Hauptrollen: **Douglas Fairbanks** und **Mana Alba.**

II.

**Reiter ohne Furcht**

In der Hauptrolle der König der wilden Prärie **Tom Keene.**

Außer Programm: **Hänsel und Gretel**

---

**Metro Adria**
Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage

**Liebes-Vermittler**

Komödie der Metro Goldwyn Mayer-Produktion

In der Hauptrolle

**BUSTER KEATON**

Eine Gipfelleistung der Komik

Beginn der Vorstellungen um 5 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 12 Uhr.

---

**Sztuka**
Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Die Tragödie einer Frau

**Heute leben wir**

In den Hauptrollen: **Joan Crawford** und **Gary Cooper**

Nächstes Programm: **„Am Pranger“**

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

---

**Wie Arterienverkalkte gesund werden und bleiben**

Von Dr. med. VALENTIN BEHR

Eine Broschüre, die ausführlich über diese Krankheit berichtet und Behandlungsmethoden angibt.

**Preis Zl. 4.50.**

Erhältlich im Buchvertrieb **„Volkspresse“** Lodz, Petrikauer 109